



Durch!

Zum Titelbilde von Paul Rieth

Diese, die mit hundert Pferdestärken
In des Morgens Rosenhimmel schwirrt,
Froh, von Angst und Schwindel nicht beirrt,
Diese Jungfrau, müßt' ich gleich bemerken,
Ist nicht einfach eine Fliegerin —
Tiefymbolisch ist ihr Sinn!

Ein Symbol der Zukunftshoffnung nämlich
Sei das Mädel, das ein kühner Flug
Schwerkraftsbeding in den Aether trug.
Los von allem, was da trüb und grämlich:
Und dies Sinnbild paßt zum neuen Jahr
Für uns Deutsche wunderbar!

Grade, weil sich nicht behaupten ließe,
Unser Zukunft liegt im deutschen Reich
Scheine diesen Rosenwäldchen gleich
Und dem zarten Lichtblau der Türkis —
Niem: für's Erste liegt es eher noch
Aus, als wie ein schwarzes Loch!

Darum ziemt es eben unserm Volke,
Daß es alle Wetterangst besiegt,
Schneidig los auf jenes Dunkel fliegt
Im Verwüßten: hinter solcher Wolke,
Hinter einer Wand von Sorge loht
Helles heitres Morgenrot!

Aus Verbitterung, Lähmung und Erschlaffung
Rett' er sich zu Kampf und Zuversicht,
Daß ihn wieder lacht der Freiheit Licht,
Aus Verjüngung und aus Verfassung!
Dann schickt Michel kräftig einmal home
Das zu frech gewordene Rome!

Er befindet sich seiner Rechte endlich.
Gegen den Völkerratsinn,
Wie auch gegen jene Seite hin,
Die ihn schätzen sollte parlamentarisch
Und die leider manchmal gar vergißt,
Wessen Mandatar sie ist!

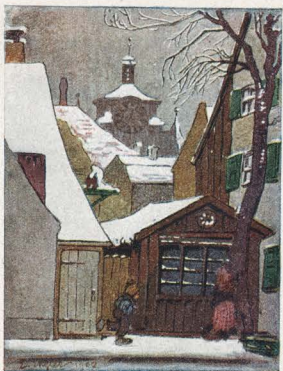
Er befindet sich, daß er längst schon mündig,
Mitzureden, wenn es alleinfalls
Wieder einmal geht um seinen Hals;
Daß er auch, was stiftlich und was sündig,
Ohne Vormundschaft der Polizei
Zu versieh'n im Stande sei!

Nebel steigen, vorvorvorvormärzlich
Jetzt an allen Enden auf im Land
Und von ihnen stammt die Wolkenwand,
Stückig, trübe, unheilvoll und schwärzlich —
Aus dem Nebel, Michel, altes Haus,
Wußt du endlich wieder raus!

Draußen auch in jeder Himmelsrichtung
Wetterleuchtet's oft unheimlich grell
Und tagtäglich droht uns eventuell
Im Gewölk noch weitere Verdichtung —
Überall umgrollt uns Neid und Haß,
Torheit nur bezweifelt das!

Aber weh, wer da den Mut verlore!
Hoffnung ist der einzige Motor,
Der uns führt zu jenem Rosenforst,
Trotz dem Jammern der Unkenchöre!
Laff' die Unke schrei'n, den bösen Durch —
Durch! heißt die Devise — durch!

Wiedermeier mit e-1



In der Münchner Au

E. Enzler

„Das Unentbehrlichste“

Eine Fitterodengeschichte von Grete Meisel-Hefz

Ueber die Helgoländer Düne eilten zwei ver-
spätete Nachzügler eilig zum Anlegeplatz der
Segelboote, die die Badegäste von der Düne
zur Insel bringen. Das letzte Glockensignal
hatte ihre Schritte beschleunigt. Sie liefen. In
einem leidenschaftlichen Disput vertieft, hatten
sie die früheren Signale wohl gehört, aber
nicht beachtet, hatten sie mit jenem Willen zur
Selbsttäuschung von Menschen, die von einem
Gespräch lebhaft bewegt sind, beinahe überhören
wollen. Der Mann hatte endlich zur Rückkehr
gemahnt, und da war es auch schon höchste
Zeit, denn sie waren nahezu an der Spitze der
steinigen Landzunge, die sich als äußerster Aus-
läufer der Düne ins Meer hineinreicht, wie
die längste und spitzeste Zacke eines riesigen
Seefernes. Und schon kam hinter ihnen die
Flut und überdrammte die schmale, steinige
Landspitze mit weißem Gischt. Sie waren
gut zu Fuß, die beiden, dennoch maßigte der
Mann rücksichtslos seine Schritte und half der
jungen Frau so gut er konnte über die flachen
Steine, von denen der Fuß abglitt, und dann
über den Sand, durch den man nur mühsam
durchstapfte, bis sie den hölzernen Steg erreichten
und im Laufschritt weiter konnten. Als sie
endlich an das Boot kamen, hielten die sechs
Seeleute schon den Rand umklammert, um es
herauszufischen. Der magere Jan streifte das
Paar mit einem mißbilligenden Blick, aber der
dicke Pitt mit dem hummerroten Gesicht zwischen
dem weißen stoppligen Bart, der sich von einem
Ohr zum andern hingoz, nickte ihnen nach-
sichtig zu.

Und dann machten sie zum letzten Mal die
Segelsfahrt, die ihnen hier zur größten Freude
geworden war. Zwischen den halbgeschlossenen
Inseln blinzelte man hinüber auf die Wunder-
bäder, wie sie verpönten im silbernen Gold
der Nachmittagssonne als roter Felsen aus dem
Meer stieg mit ihren aufeinandergebrängten
Spiegelgläsern, deren Giebel sich dicht und
quer ineinander schoben. Und der Wind blies
aus Segel und wühlte es hoch, und die ge-
schwellten Wogen trugen das Schifflein über
ihre grünen Glasberge und ließen es tief in
ihre Täler gleiten.

Über Dr. Peterßen und seine junge Frau
waren nicht wie sonst gang und gar dieser

Segelstimmung hingegeben. Sie sprachen nicht
miteinander und blickten mit ernstem, beinahe
betäubten Gesichtern, vor sich hin. In derselben
Stimmung durchzogen sie die kurze lebhafteste
Strasse, die von der Dampferbrücke zum Auf-
stieg führt, der das Unterland mit dem Ober-
land verbindet; ganz still standen sie in dem
dummpen Kasten. Und auf dem schmalen Weg,
dicht am Geländer des Oberlandes, gingen sie,
einer hinter dem andern, ihrer Wohnung zu.
War es der Abschied von der gelobten Insel, —
dem Ziel ihrer Sehnsucht und ihrer Hochzeits-
reise, — der sie so wortkarg und traurig machte?

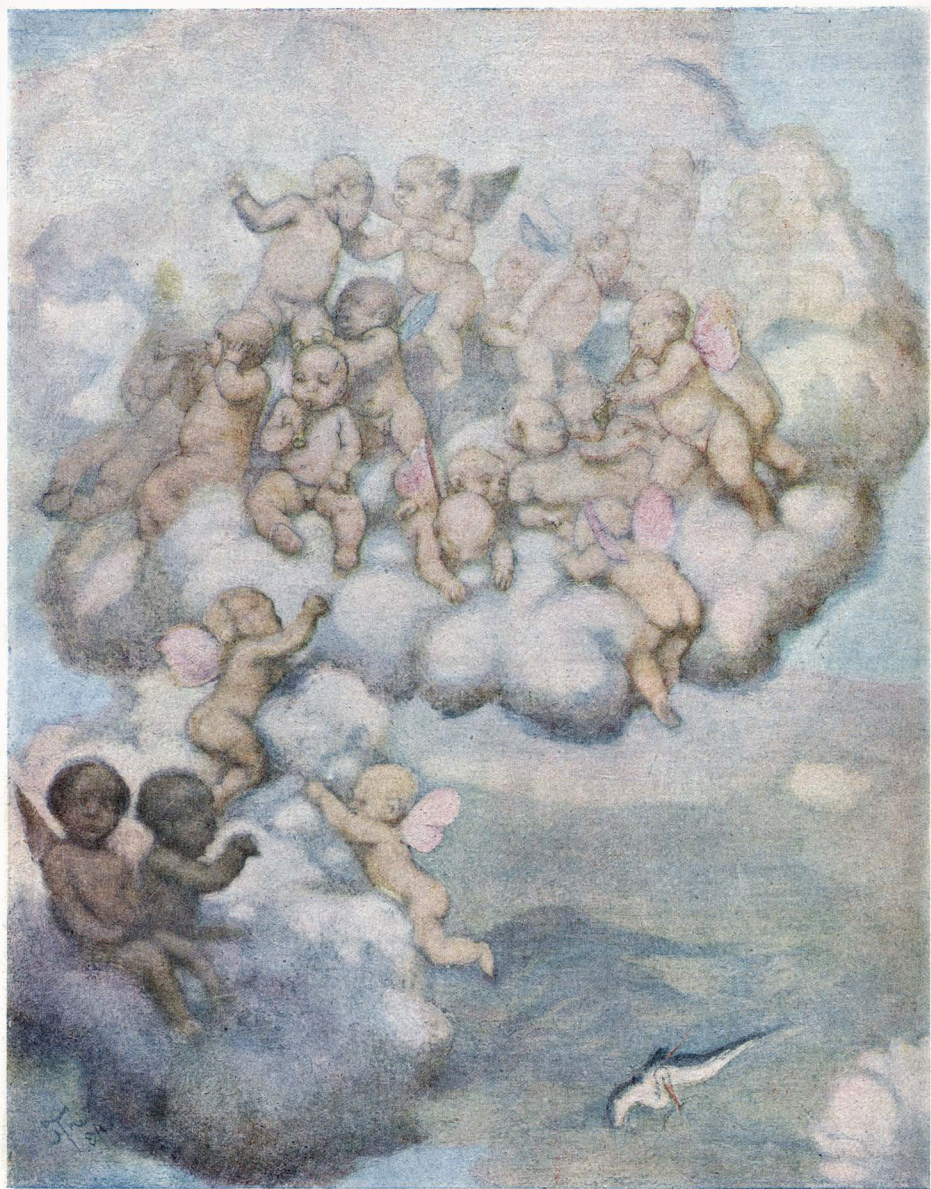
Es war nicht nur das. Es war ein neues,
sonderbares, gefährliches Etwas, das sich in den
letzten Tagen zwischen ihnen aufgerichtet hatte.
Keines von ihnen hätte sagen können, was es
eigentlich war. Aber die fröhliche und doch
so friedliche Fülle, die in ihren Seelen gemein
war, schien getrübt, gestört. Ohne daß sie es
recht gemerkt hatten, war es in den letzten Tagen
öfter und öfter zu kleinen Reibereien zwischen
ihnen gekommen, die dann schwer auf ihren
Herzen lasteten. Niemals hatte Dr. Friedrich
Peterßen es für möglich gehalten, daß er seiner
jungen Frau böse werden könnte. Niemals
hatte sie gedacht, daß irgend etwas, das Fritz
sagte oder tat, Gestalt des Widerpruchs und
des Unmuts in ihr aufrufen könnte. Hatten sie
sich denn nicht auf schönere und wunderbarere
Weise gefunden, als sonst zwei Menschen?

Monatlang waren diese feinen und un-
nahbaren kleinen Briefe an den Dozenten ge-
kommen, unterzeichnet: „Ihre Götterin.“ Nach
jeder Vorlesung hatte sie etwas zu sagen oder
zu fragen gehabt und trotz der Anonymität,
trotz der Gefahr, sich durch die Korrespondenz
mit einer Unbekannten zu kompromittieren, hatte
Dozent Dr. Peterßen immer geantwortet. Wer
mochte sie sein? Unter der Fülle der Götterinnen
der Damenakademie konnte er sie nicht erraten,
bis er endlich den Entschluß gefaßt und ihr
geschrieben hatte: „Dies ist mein letzter Brief
an Sie, wenn Sie mir nicht erlauben, Sie zu
kennen.“ Lange war die Antwort ausgeblieben,
aber eines Tages kam das heftigste Briefchen
doch; „Ich kann es nicht ertragen, Ihnen
nicht mehr schreiben zu dürfen. Ich werde heute
nach der Vorlesung auf Sie warten...“ Und
dann war das Weitere so schnell, so gang und
selbst gekommen, und sie hatten nicht gewußt,
wie sie all ihr Glück ertragen sollten.

* * *

Während jetzt jedes in seinem Zimmer den
Koffer packte, war in Frau Jüles Herzen eine
dumpe Traurigkeit. Auch Friedrich Peterßen
war in gedrückter Stimmung, aber als Psycho-
loge von Fach unterließ er es nicht, über die
Gründe dieses seelischen Zustandes zu grübeln.
Es kam ihm in den Sinn, was er von andern
Ursachen ungewöhnlicher menschlicher Reizbar-
keit gehört hatte, z. B. vom Tropenkolle, dem
auf der südländischen Ozeanfahrt alle die verfallen,
die noch nie die Tropen gekreuzt hatten...
Unangreifbar war, was zwischen ihnen stand...
Alle diese kleinen Szenen hatten keinen rechten
Grund. Aber so sehr er sich mühte, konnte er
keine ausreichende Erklärung finden. In den
Tropen waren sie ja nicht. — Ob das tägliche
Seebad sie so reizbar machte? Möglich. Man
schief auch schlecht. Jeden Morgen erwachten
sie schon bei Sonnenaufgang. Vielleicht lag
hier der Grund? Mit einem Stoßseufzer auf
die „Freiheit“ des mitlischen Willens packte
er traurig seinen Koffer.

Ihre kam herein. Gleich erschien ihm sein
Zimmer heller und freundlicher. Wie schon sie



Die Engelswolke

Hans Thoma (Karlsruhe)

mer mit dem Kammernden Rutaged ihrer Haare, mit ihrer mildden-
hellen Jugend, mit dem reinen Ernst, den sie so gut mit kindlicher
Friedlichkeit zu vereinen verstand. Sie trug ein großes schwer-
beladenes Trübsal, auf dem aber kein Kreuz angelastet war, in den
Händen und hielt es mit einem Stillsitzen auf dem Tisch nieder.
„Wo soll das alles hin, Fritz? In meinen Koffer ist kein
Platz mehr.“

Fritz betrachtete mit prüfender Miene die bunte Leinwand. Da
waren die englischen Kammernden, die für sie gekauft hatten und
mitnehmen wollten, und die Hände, die sie auf der Bühne gemacht
hatten. — „Kade rote Steine, die das Meer von dem Meisse der
Insel herunterbrückt und auf die Seine schwimmt, schimmernde
Majestät, Meist mit versteinerten Geirgeln.“

„Ich habe immer gesagt, daß es nicht viel Sinn hat, alle diese
Steine mitzuschleppen, jetzt wissen wir nicht wozu damit,“ meinte Jule.
„Und ich habe gefunden, daß es auch nicht viel Sinn hat,
alle diese Kammernden einzukaufen, die man mit einem geringen Zu-
schlag auch in Berlin bekommt.“

„Man bekommt sie zum Teil, aber es fällt einem nicht ein,
in Berlin danach zu fragen. Uebrigens die Camus, die geschnittene
Brosche, bekommt man in ganz Berlin nicht, das weißt du doch
sehr gut!“

„All dieses Zeug muß man in die Handtasche,“ sagte er und
holte sie aus der Ecke hervor. Es war eine neue, große, schöne
Handtasche vom besten bekannten Bildhauer, die sie sich eigens für
die Handtasche angekauft hatte. Er sah, daß sie nach über
einem goldenen Handbatter, Alles aufschloß und eine Handtasche.

„In die Tasche müssen aber noch alle Toilettenutensilien hinein,
mein gelbes Kammerzeug, dann die Regenjacke, die Handschuhe,
alles was mir teurer für die Nacht in Hamburg brauchte,“ sagte
Jule freudig.

„Und vor allem,“ meinte Friedrich bestimmt, — „mein Kam-
merzeug.“

„Dein Manuskript?“ Entsetzt sah ihn Jule an. „Mein, Fritz,
das Manuskript darfst Du nicht in die kleine Tasche geben.“

„Ich werde doch das Manuskript nicht dem Koffer anver-
trauen? Du weißt wohl, daß die Steine und die Kammerndelichen
mir wichtiger sind?“

Ein Zug der Verlegenheit grad sich tief in das Gesicht der
jungen Frau. Sie hatte aus äußerlicher Verlegenheit um sein Werk
gesprochen, und er verdrängte sie hinterher. „Wahrscheinlich...“

„Ich hatte es für falsch, das Manuskript in die kleine
Tasche zu geben. Ich rate Dir noch einmal, es in Deinen Koffer
zu packen, trotzdem ich weiß, daß Du Dir bei Deinem Eigenem
doch nicht raten läßt.“

„Du zu an meinen Eigenen appelliert, bleib mir nicht
übrig, als die Entscheidung ganz in Deine Hände zu legen. Hier
ist alles, was noch zu verpacken ist. Bitte, besorge das, ich muß
noch zur Post. Adieu.“ Damit nahm er seinen Hut und ging.

Früher Jule aber sah, nachdem sich die Tür hinter ihrem ge-
henden Warten geschlossen, ganz zusammengebrochen in dem kleinen
Stübchen und weinte die bittersten Tränen.

Schweigen, noch einander abgesehen, verbrachten sie die Stun-
den am dem Tisch. Fritz ging auf dem Blumenboden auf und
ab und, wenn ihn ein verflüchtener Blick Jule traf, so sah er ihr,
als wäre sein Gesicht, das so prächtig geblüht gewesen, blässer
geworden. Seine Miene war traurig, und es tat ihr weh, ihn an-
zusehen. Sie schied nur über dem Schmerz, der nach und nach
über sie kam, zu einer besonderen und bitteren Klarheit gekommen.
Ja, sie hatte nicht umsonst so viele Jahre Psychologie getrieben.
Sie verstand, was auf dem Grunde der menschlichen Seele ruhte,
sie ahnte die Schwärze, die verhängnisvolle Schicksale kaus-
trugen an die Oberfläche des Bewußtseins. Sie war imstande,
ihre Zeit zu erkennen. Und in dieser Nacht, die die Watten un-
ter dem Kopf verdrängt hatten, war eine bittere Klarheit über sie gekommen,
die über Jule in ihr verdrängt. Sie hatte sich erinnert, wie ein-
mal ein großes Leid sie traf, damals, als ihr Vater sein ganzes
Vermögen verlor. Dieser Schmerz war tief und schwerend ge-
wesen, denn sie kannte die Folgen des Verlustes überdauern; aber
sie besann sich, wie er überwinden werden war, durch ein noch
größeres, noch tieferes Leid: ihr Vater, ihr glühender, aufopfernder
Vater war bald darauf gestorben. Und jetzt verlor sie, verlor
sie den Schmerz über den Vermögensverlust, nur das größere
Leid um der Zeit des Vaters, die in ihrer Seele noch Platz ge-
funden. Damals hatte sie unter Schmerzen erfahren, daß hier ein
Geist verwalte, ein physisches Wesen, ein geistiger Heilungs-
geist der Natur, die eine Wunde nur durch eine neue, tiefere



Im Böhème-Café

verharren ließ. Und sie hatte dann später, als ihr wieder ein sorgloses Leben bei nahen Verwandten vergönnt war, sich mit heiligem Interesse dieser festsamen Wissenschaft zugewandt, der Wissenschaft von den Geheimnissen der menschlichen Seele...

Aber, wie es schien, war dieses Wissen ihr zum Verhängnis geworden. Denn auf Grund ihrer Fähigkeit, scharf zu analysieren, Erfahrenes auch theoretisch zu verstehen, auf Grund dieser Fähigkeit, die ihr das Studium vermittelt hatte, mußte sie jetzt mit grauamter Klarheit, daß für das Leid, das sie in den letzten Tagen erlebt hatte, — für ihre zeitweilige Entfremdung ihrem Gatten gegenüber, — keine Heilung zu erwarten war. Denn nur ein größeres Leid konnte ein anderes überwinden, verdrängen, zunichte machen, — so hatte sie psychologisch erkannt. Was aber konnten sie erleben, das noch schmerzlicher gewesen wäre, als dieses, was sie aus einander erfahren hatten, diese qualvolle Erkenntnis, daß sie nicht dauernd eins waren? Was mußte kommen, um dies zu überwinden, zu überdachen? „Nur der Tod“, flüsterte sie vor sich hin und erschauerte...

In Cuxhaven verließen sie das Schiff, trotz dem man ihnen vielfach davon abgeraten hatte. Die Bahnverbindung mit Hamburg galt als schlecht, aber sie hatten berechnet, daß sie, wenn sie den Schnellzug erreichten, doch schneller in Hamburg waren als mit dem Schiff, das erst gegen Mitternacht in St. Pauli einlief. Eilig übergaben sie ihr gesamtes Gepäck einem Träger und beorderten ihn zum Hauptbahnhof. Freig wollte sich seine Nummer notieren, aber der Mann hatte keine, trotzdem er eine Mühe nach Dienstmannsart trug. Schon auf dem Weg wandte sich der Dozent noch einmal um und ließ sich den Namen des Mannes lauten, „Kleber“.

„Man muß an die große Pariser Avenue denken, die diesen Namen trägt, um sich ihn zu merken“, dachte Freig. Dann liefen sie, in schnellem Tempo, ohne ein Wort miteinander zu sprechen, dem Bahnhof zu. Als sie atomlos anlangten, fuhr der Zug eben aus der Halle...

„Weil kein Wagen zu haben war, in dem verdammt Nest“, murmelte Freig ärgert.

„Der nächste Zug geht in einer Stunde, aber es ist ein Bummelzug“, sagte Freig.

„Wir müssen ihn doch nehmen, — man kann doch hier nicht vier Stunden zubringen.“

Schweigend gingen sie in ein Restaurant und ließen sich ein Abendbrot geben. Nachdem sie in Eile gegessen hatten, machte Freig zum Aufbruch, man müsse nach der Bahn sehen, um das Gepäck aufzugeben, damit man nicht auch diesen Zug wieder veräume.

Die Schalter waren noch nicht geöffnet, aber es wurde ihnen gesagt, daß ihr Gepäck wahrscheinlich in der Garderobe abgegeben sei. Der Gepäckträger, der noch nicht entloht war, würde sich jedenfalls zum Zuge einkaufen. Sie gingen zum Garderobe. Der Dozent beutete auf die Sachen, die hier standen, und verlangte die Koffer, um sie aufzugeben. Der Beamte schüttelte den Kopf und forderte den Gepäckschein.

Der Dozent erklärte ihm, daß natürlich der Dienstmann Kleber diesen Schein haben müsse, und verlangte energisch das Gepäck.

Als es beharrlich verweigert wurde, kam Freig auf den Gedanken, dem Mann als Beweis, daß sie die Besitzer waren, die Schlüssel zu den Koffern zu geben. Der Beamte ließ sich daran nicht genügen, und sie mußte auch noch die Gegenstände beschreiben, die obenauflagen: „Ein blaues Kleid — eine Wappe mit einer Handschrift — Manuskript“, erklärte sie — „ein blauer Anzug...“

„Sie hat es also doch nicht in die Tasche gegeben, — das Manuskript“, glitt es dem Dozenten durch den Sinn...

Endlich erhielten sie ihre Sachen. Sie zählten die Koffer: eins, zwei, drei, vier.

„Wo ist das fünfte Koffer, — die Handtasche“, fragte Freig und sah sich um.

„Der Koffer hat der Mann abgegeben“, entgegnete der Beamte mürrisch.

„Es müssen aber fünf Koffer sein“, meinte Freig. Aller Disput blieb resultatlos. Der Koffer waren da, das fünfte, die Handtasche, fehlte.

Nachdem der erste Schreck verwunden war, trösteten sie sich damit, daß jener Dienstmann Kleber das fünfte Koffer jedenfalls nachträglich bringen würde. Er käme bestimmt zum Zug, hatte man ihnen versichert. Und mußte er sich ja hier einkaufen, da er noch nicht bezahlt war. Die Zeit verstrich, der Zug wurde signalisiert, von Kleber keine Spur. Der Zug kam und ging wieder, die Billets verfielen, Kleber kam nicht. Sie nahmen einen Wagen und fuhren zum Hafen zurück und suchten Kleber. Der aber war nicht zu finden.

„Gerade das — Unentbehrlichste ist in der Handtasche“, klagte Freig, „das, was man für eine Nacht braucht.“ Aber sonderbarerweise war wenig Kummer in ihrem Ton.

Der Gatte sagte nur: „Freig — das Manuskript“, und er sogte ihre Hand und drückte sie krampfhaft.

Schon während des ganzen Kampfes, den sie mit ihrem Mann zusammen um das Gepäck geführt hatte, — als sie Front machen mußten gegen gemeinsame Widersacher, — war ihr, als hätte sich eine schwere eiserne Schicht, die auf ihrem Herzen gelastet hatte, gelöst, als wäre sie gesprungen in tausend Stücke. Sollte es möglich sein, sollte wirklich — dieses — was sie da zusammen erlebten, jenes — — andere — überwinden, verdrängen, vernichtet haben?!

Der Dienstmann Kleber wurde an diesem Abend nicht einmal von der Polizei, die sie schließlich verständigt hatten, ermittelt. Mit nur vier Koffer fuhr das junge Paar endlich nach Hamburg. Nicht aneinander geschmiegt saßen sie in dem Abteil und immer wieder suchten und fanden sich ihre Hände... Ja, — sie hatten die Handtasche eingebracht, — was kein Zweifel mehr; und der Verlust war empfindlich, — denn war nicht in dieser Tasche — das Unentbehrlichste?

D. große Wissenschaft von den Gesetzen der menschlichen Seelen, wo ist die Kängel, auf der deine letzten und tiefsten Lehren ergründet werden!



Brüder A. Schmidhammer

„Schwerde Mediziner!“ — „Ganz recht! Dann werde ich Barren und begrabe deine Patienten!“

Erwachen

Ich lieg' im frischen Tannensarg
Und strecke mich beglückigt drin
Und träumte schmunzelnd vor mich hin,
Daß mich ein sicheres Bett nun barg.

Barbei die Treitmühschinderei,
Die nicht das Aussteigen morgens lohnt,
Der Ständebienst, dem ich gekront,
Die heiße, milde Sucht vorbei!

Ich lieg' im frischen Tannensarg,
Drei nasse Espollen schollern drauf...
Von dem Gepolter schreck' ich auf;
Gerr meines Lebens, das ist arg!

Ruh'n wollt' ich eine Jahrmillion,
Da klopfte die Bertha — ei verflucht!
Der alte Trotz, die alte Sucht!
Und meine Jungens warten schon.

Ich lag im frischen Tannensarg —
Nun schlürf' ich frischen Morgenduft...
Hei, Tisch des Lebens, der mich ruft!
Dich lieg' ich, bist du noch so karg!

Freig Lebner

Das Wunder

Von Reinhard Roßter

Wie die Leute sich nach ihm umfahen, lachten oder spöttische Bemerkungen machten! Er mußte doch recht wunderbar aussehen, wenn er auf dem Boulevard des Italiens, wo es von Gestalten wimmelte, solches Aufsehen erregte! In der Tat war seine Kleidung nicht gerade harmonisch zusammengestellt. Ein weiter englischer Reifemantel, dem man es anah, daß er vorübergehend schon zum Schlafrock degradiert worden war, verheimlichte das Fehlen eines Rocks, die Schuhe, von unbestimmter Altersfarbe, die aus der guten Zeit stammten, schauten unverkennbar weit aus den engen und zu kurzen Beinkleiden hervor. Dazu als Kopfbedeckung ein sorgfältig gebürsteter Zylinder, der tief im Kops saß und vorn eine blonde Haarsträhne hervorlugen ließ. Etwas verwunderlich mußte sie schon aussehen, diese Zusammenstellung seiner letzten Kleidungsmodalitäten. Freilich ahnte er nicht, daß die tiefen verwohellte Ausdruck seines Gesichts hauptsächlich die tragikomische Wirkung seiner Gestalt ausmachte und ihm ein clownartiges Aussehen gab.

Am wahr gerade nicht sonderlich wohl zu ihm war er war in der jämmerlichen und bemitleidenswerten Lage, in die je ein Mensch kommen kann: er mußte Geld verdienen, gleichviel auf welche Weise — nur Geld verdienen — und zwar noch an diesem Abend, denn er hatte Hunger und keinen Sou in der Tasche. Die kleine Summe, die ihm vorgeföhren ein Erdbler für seine letzten Habseligkeiten gegeben hatte, war vertan. Und außer Spielkarten mußte er kein gewinnbringendes Gerät zu handhaben.

Denn jetzt nicht ein Wunder geschah — Er sah die spöttischen Gesichter nicht mehr, er spante sein Hirn auf die Folter, um irgend einen Gedanken zu erfassen. Geld — Geld, — Stumpfbrüder ging er weiter, die Augen tief, die Lippen verkniffen. Geld — Geld.

Die Mutos rauchten, Bremsen knirschten in den gelben Schrei der Guppen, die Zeitungsverkäufer flitzten schreiend vorüber, Cocotten glitten an ihm vorbei — das feibene Rauchen taumelte durch seine gequälten Sinne — Alles drängte, hastete, schrie, lief, und alles hatte nur das eine Ziel vor Augen: Geld — Geld. — Ein Herr im Café deutete mit dem Finger auf ihn und flüsterte der neben ihm sitzenden



Die junge Mutter

Hans von Bartels (München)



Kehlkopfschampion

„Ich singe das hohe c mit Leichtigkeit! Ich lasse es nur vorher nach a transponieren!“

Der Marquis über Kollegialität

Jch weiß nicht mehr, welcher Berufsverein es war, bei dessen Festessen der Marquis aufgefordert ward, ein Vivat auszubringen auf die Kollegialität. Jch weiß nur noch, daß er sich dieser ehrenvollen Aufgabe mit folgenden Worten entledigte:

Sie Alle wissen, welche glücklichen Verbindungen mit überseelischen Völkern wir dem großen, verstorbenen Staatsmann Colbert verdanken. Unter den Handelsherren, die ihr Glückstern nach unseren Kolonien führte, befand sich auch mein Freund Laouche, der mit aus der Ferne als Zeichen seiner Zuneigung sechs reizende Afflein mitbrachte. Wie unterhaltend war es mitanzusehen, wenn sie mitammen in dem großen Käfig, den ich ihnen errichtet hatte, spielten, sich häschten, und allerlei possierlichen Unfug trieben. Täglich brachte ich wohl reichlich eine Stunde vor dem Gitter zu und erfreute mich der drohligen Tiere.

Eines Nachmittags aber fand ich sie gar unfröhlich. Jch hatte ihnen eine große Kokosnus nach Frage geben lassen, und nun saßen sie seufzend, die Augen von Eier gerötet, um die edle Frucht herum, und ein Zeglscher gab mit neidischem Glanz obacht, daß ja nicht der Andere sich der Nuß bemächtigte. Wollte der Eine zugreifen, so fielen allsogleich die Aebriegen ihm in den Arm und wehrten ihm mit Schlägen und Wischen. So hockten sie einander gegenüber, jeder dem Andern mißgünstig, und knurrten sich an.

Und wünschten Sie zu erfahren, meine Freunde, was sie einander zukunnten, indem sie sich an liebsten gegenseitig zerfleisch hätten? Sie knurrten: „Nieder Herr Kollege!“ ...

Der Marquis über einen Mitgiftträger

Jch weiß nicht, ob ich schon erwähnt habe, daß der Marquis Junggeselle blieb. „Gassen Sie die Frauen?“ interpellierte ihn einmal eine Schöne.

„Im Gegenteile!“ sprach der Marquis in vollem Ernste. „Die Frauen haben mich so oft vorübergehend glücklich gemacht, daß es undankbar wäre, wollte ich zum Vohne eine von ihnen dauernd unglücklich machen!“

Dennoch konnte es nicht ausbleiben, daß dem Marquis eifrig von heiteralustigen Damen nachgestellt wurde, denn der Titel Marquise klingt nicht übel, und wenn der Gatte den Klang des Titels, die Gattin aber den Klang des Goldes zur Ehe beisteuert, so gibt dies ein in der Aristokratie immer wieder gern gehörtes Duett. — „Nur darf man der Hauptprobe nicht beigemohnt haben, sonst wird einem übel!“ meinte der Marquis, mit Bezug auf die solchen Ehen vorausgehenden Unterhandlungen. Die Baroness de V., die es besonders auf den Marquis abgesehen hatte, stellte ihm einst eine Falle, indem sie sich unversehens — scheinbar ohnmächtig umsinkend — in seine Arme gleiten ließ mit dem erklärten Seufzer: „Jch sterbe! Oh, ich sterbe!“

„Dann will ich nicht sterben!“ sagte der Marquis und machte sich los.

Anders dachte der Chevalier de Boncourt, ein Dünkelbäcker, dessen Schulden auch ohne Dünge herrlich gewachsen waren. Er ließ seinen Titel gegen die zweite Stimme in einem Ehe-duett fingen, dessen Sopranpartie die ebenso

häßliche wie bösartige, aber feinstreichde Made-moiselle Revêche übernommen hatte. Auch ohne ein Descartes so fein, konnten sich Jeder-mann leicht berechnen, wie alt sie sein mußte, da sie sich selbst nicht für jünger als zweieund-wierzig Jahre auszugeben wagte.

Merkur, der große Cheliffier, war ihm jähm-sig,“ jüschelten die höchsten Jungen. „Seine Ehe war das beste Geschäft seines Lebens!“

„Jch weiß nicht, ob das Geschäft gar so gut ist!“ warf der Marquis ein. „Jch, für meine Person, wenigstens käufte keine Ruh kaufen, deren Verkäufer mir noch etwas draufzahlt!“

Der Marquis über einen Kaphophonier

„Die einzige Ursache, weshalb ich mit Bedauern an meinen Tod denke“, pflegte der Marquis zu sagen, „ist, daß ich im Grabe keine Musik mehr hören werde. Denn ob man das Blasen der Posaiten beim jüngsten Gericht wird als Genuß bezeichnen können, erscheint mir bei dem heutigen Stand der Kirchenmusik zweifelhaft.“ In der Tat liebte der Marquis die Kunst der heiligen Cäcile so innig, daß er es sogar einer guten Sänglerin verglich, wenn sie häßlich war. „Jch habe dann einen dop-pelten Genuß, wenn ich beim Anhören der Musik die Augen zumache.“

Der Komponist Rodolphe Tapage machte zu Lebzeiten des Marquis Bonvivant gewaltiges Aufsehen. Er begünstigte sich nicht damit, die Musik zum Dolmetisch erhabener Empfindungen zu machen, wie es die unterstehenden Meister Rameau und Lully getan hatten, sondern die Musik war ihm als Ausdrucksw-eise aller Lebensäußerungen so sehr in Fleisch und Blut übergegangen, daß er glaubte, auch Handlungen in der Sprache der Töne erzäh-len zu können. Als einmal ein Tongemäde „Die Flucht der entsetzten Trojauer vor dem tobenden Achill“ aufgeführt wurde, tat unser Marquis nachher den boshafteu Ausspruch: „Jch habe daselbe, was Tapage in so viel Tönen sich auszudrücken bemüht, viel kürzer und klarer ausgedrückt!“

„Und wie?“ wurde er gefragt.

„Und wie?“ wurde er gefragt.

„Jch sagte ‚Adieu‘ und ging fort.“

Dieser Komponist Tapage pflegte eine solche Fülle neuartiger Harmonien über seine Werke auszustreuen, daß die Zuhörer oft nicht wissen konnten: lautet die Stelle wirklich so trommel-selbstendlich oder spielen die Musikanten falsch? Und die Musikfreunde hatten sich bei der Zeit daran gewöhnt, diesem Komponisten jeden Miß-klang zu kondobieren, ja, sie hielten die Dis-harmonik für die „persönliche Note“ des Meisters.

„Wie war es?“ frag der Marquis einen Freund, der aus einem Tapage-Konzert kam.

„Oh, es war nicht so schlimm! Die eine Stelle hat ganz verständlich geklungen.“

„Sie hat verständlich geklungen?“

„Doch, dann haben die Musiker sicher falsch gespielt!“

Der Marquis über ein Ueberweib

In dem verderbten Zeitalter des erhabenen Ludwigs XV. gab es in den unteren und mittleren Schichten der Pariser Bevölkerung eine große Anzahl lediger Frauen, die durch ihre Vermögensumstände gezwungen waren, sich Ver-suchen zugewenden, die man ebendam als Solche des Mannes bezeichnete hatte. Und es fehlte nicht die Neummaldewien, die ihre Stimme er-hoben: der Frauen Aufgabe sei es, Gattin und Mutter zu werden, nicht aber des Mannes Hand-werk zu ergreifen. Solchen Propheten pflegte der Marquis zu bedeuten: „Sehr wohl, — allein in der Not frißt eben auch ein Engel Fägen!“ Es läßt sich überhaupt nicht leugnen, daß der Marquis den herrschenden Zu-ständen der „Gesellschaftsordnung“ würde ein Politiker sagen, die ihm in der Praxis lebhaft förderlich waren, in der Theorie wenig Zu-friedenheit sollte, so daß er einen Wirkkopf, der mit pathetischer Gehe für die künftigen Dä-monen der Straße die härtesten Strafen forderte, die Antwort gab: „Man muß die Maden nicht dafür verantwortlich machen, daß der Käse stinkt.“

Außer den Frauen, denen es zu schlecht ging, gab es auch gar viele, denen es zu gut ging. Eine Vertreterin dieser Kategorie ent-wickelte einst ihre „Prinzipien“ dem Marquis, während sie auf dessen Landgut, in der Gegend von Sevrès, zu Geste war.

„Das Weib“ so dogierte sie, „ist zu gut, in der Welt einfach die Rolle der menschlichen Zuchtsitte zu spielen!“

„Nicht so laut!“ mahnte der Marquis, mit einem Blick auf das geöffnete Fenster.

„Das Weib ist berufen, auf allen Gebieten eben so Großes zu leisten wie der Mann! Für das Weib ist die Mutterpflicht ebenso wenig das höchste Glück und der höchste Beruf, als es die Vaterpflicht für den Mann ist!“

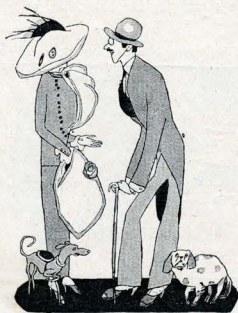
„Nicht so laut!“ beschwor sie der Marquis von neuem.

„Sehen Sie mich an: niemals habe ich mich dazu erniedrigt, einem Mann als Frau zu folgen, niemals habe ich mich dazu hergegeben, ein Kind zu gebären! Und ich werde es auch nie tun!“

„Nicht so laut!“ drang der Marquis zum dritten Male in sie.

Da brauste sie auf: „Nicht so laut? Warum nicht? Nicht so sage, kann jeder Mensch hören!“

„Jeder Mensch? Gewiß! Aber ich habe draußen im Hofe unter meinen Hühnern eine Henne, die mir noch nie ein Ei gelegt hat. Wenn das Vieh Ihre Theorien hört, wird es größenwahnsinnig!“



Bolz

Schlecht fundiert

„Jch heirate ihn doch, wenn er auch kein Geld hat!“

„Soll Also aus purer Schweinerei?“

Wer Sprachen leicht, schnell u. sicher

lernen will, der wählt Poehlmanns neue Sprachlehre: „Englisch leicht gemacht“, „Französisch leicht gemacht“, „Italienisch leicht gemacht“, „Spanisch leicht gemacht“, „Russisch leicht gemacht“, aufgebaut auf den Grundsätzen von Poehlmanns weltbekannter Gedächtnislehre. Wer heute Sprachen lernen will, hat nicht Zeit, jahrelang an einer Sprache zu lernen; er muss und will sie in **einigen Monaten geläufig sprechen**, lesen und schreiben können. Das erreicht man am sichersten durch Poehlmanns Sprachlehre, weil diese nicht nur **zeigt**, **was** man zu lernen hat, sondern **wie** man es **leicht** lernen und dauernd behalten kann. Diese Sprachlehre sind ganz den Bedürfnissen des modernen Lebens angepasst, man findet darin alles, was man im täglichen Leben, auf der Reise zu Wasser und zu Lande, was man im Geschäftsleben braucht. Wer einen Poehlmannschen Sprachlehre durchgenommen hat, kann die fremde Sprache mit derselben Leichtigkeit handhaben wie seine Muttersprache, er kann sie vor allem auch sprechen, weil er von Anfang an angeleitet wird, in der fremden Sprache zu denken. Hier nur einige Auszüge aus Zeugnissen: „Die Anordnung des Stoffes ist so gehalten, dass ich mit immer neuem Eifer an der Durcharbeitung des Lehrganges arbeite und jedem, der seine Kenntnisse durch Selbstunterricht erreichen will, die Anschaffung dieses Werkes nur empfehlen kann. W. T.“ — „Früher konnte ich mir das Französische nur mit sehr viel Mühe merken, jetzt behalte ich es sehr leicht. A. N.“ — „Der Erfolg, den ich das Studium von nur einer Lieferung brachte, übertrifft den durch obige Werke unter grossem Zeitaufwand erreichten weit. Was mir an Ihrem Werk so überaus gut gefällt, ist der Umstand, dass man stets alles darin Gelernte anwenden kann, was ganz gewaltig anregend ist, und bin ich der festen Überzeugung, dass ich, nachdem ich noch 2–3 Lieferungen durchgearbeitet habe, in der Lage sein werde, leicht Konversation zu führen. W. D.“ — „Die

Briefe sind alle in so leichtfasslicher Weise gehalten, dass es mir ein Vergnügen ist, dieselben zu studieren. Selbst bei anstrengendem Dienst ist es mir in den wenigen nicht der Arbeit gewidmeten Stunden eine Erholung, den in anregender und übersichtlicher Weise geordneten Lehrkurs durchzumachen. B.“ — „Dank Ihrer Methode ‚Französisch leicht gemacht‘ habe ich innerhalb sechs Monaten flüssend französisch sprechen und schreiben gelernt. U. B.“ — „Auf Grund dieses Studiums muss ich die Methode Poehlmanns für die beste, praktisch wertvollste der bisher erschienenen Methoden bezeichnen. Geh. Reg.-R. Prof. Dr. U.“ — „Poehlmanns Gedächtnislehre, nach deren Grundsätzen seine Sprachlehre bearbeitet sind, verleiht diesen, anderen ähnlichen Werken gegenüber, so unverkennbare Vorzüge, dass seine Unterrichtswerke aufrichtig empfohlen werden können. H. R., Professor.“ — „Es eignen sich diese Lehrbücher, deren Studien in allen Teilen Interesse weckt und fördert, mithin für alle, welche, ob gut oder wenig begabt, ob mit oder ohne Lehrer, in kürzerer Zeit eine moderne Sprache lernen wollen; aber auch der Kundige wird noch so manches für ihn Wertvolle aus diesem Sprachvermittlungssystem schöpfen können. Dr. phil. M. E., Rektor.“ — „Ich habe bereits mehrfach Sprachen nach den verschiedensten Systemen studiert, ohne jedoch die gewünschten Resultate bisher zu erzielen, während nach Ihrer Methode tatsächlich ein wirkliches Beherrschen der Sprachen schnell und leicht erreicht wird. A. W.“ — „So laufen auch die auf Ihrer Gedächtnislehre aufgebauten Sprachlehre selbst den bekanntesten brieflichen wie mündlichen Lerntheorien mühelos den Rang ab. Der Zeitverlust ist ungleich geringer, der Erfolg aber ein doppelter. G. D.“ — „Schon nach der 11. Lektion musste ich beruflich eine Reise nach England unternehmen und mein Studium unterbrechen. Ich war ebenso erstaunt wie erfreut über die Erfolge dieser wenigen Lektionen, indem ich mich sehr gut mit jedem Engländer verständigen konnte. T. K.“

Verlangen Sie Prospekt 75 (kostenlos) von

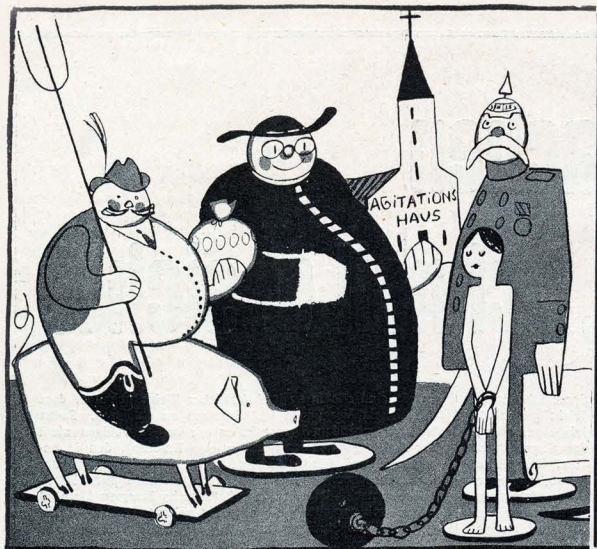
Poehlmanns Sprachen-Institut, Berlin W., Wittenbergplatz 1.

Werke zum Selbstunterricht.

Mündlicher Unterricht.

Brieflicher Fernunterricht.

Nach dieser neuen Methode wird der Unterricht heute schon erteilt in: „Bund technisch-industrieller Beamten, Gau Gross-Berlin.“ „Deutsch-nationaler Handlungsgehilfen-Verband, Gau Brandenburg.“ „Kaufmännischer Verein München von 1873 (E. V.).“ „Verein für Handlungskommis von 1858, Bezirk Berlin.“ „Verein junger Drogisten, Berlin.“ „Gesangschule Lydia Holm, Berlin-Halensee.“



Anderes Spielzeug!

K. Arnold (München)

Wann endlich gibt man dem kleinen Michel zu Weihnachten richtige Volkskunst und keine überfärbten Agrarier — dicke schwarze Politiker — Fanatiker gegen alles Nackte?!

Wahre Geschichten

Bei der 10. Batterie, bei der zur Zeit mein Freund Janfen sein Jahr abdiene, gibt es ein Köhlein, über dessen Stand auf schwarzer Tafel der Name „Darius“ verzeichnet steht, das aber von der ganzen Batterie Darius, mit dem Ton auf der ersten Silbe, genannt wird. Mein Freund Janfen ist aber vorläufig noch zu kläffisch abgedummt, um diesen Branch mitzumachen und fragt deshalb neulich vor dem Reitunterricht den Futtermeister: „Herr Unteroffizier, soll ich heute wieder den Darius reiten?“ Der Herr Unteroffizier sieht ihn darauf eine Weile mitleidig an und bricht schließlich in die Worte aus: „Darius sagt der Mensch! Darius! Menschenskind, der Gaul heißt Darius! Es heißt doch auch Leberwurst, oder sagen Sie Leberwurst?“

In einem altmärkischen Dorfe ist Schulprüfung. In der Religionsstunde greift der Herr Schullehrer selber ein und wendet sich an einen kleinen Jungen:

„Nun, Kleiner, du weißt doch, daß es zwei Wege gibt, zwischen denen wir wählen müssen, um die Seligkeit zu erlangen. Der breite bequeme Weg führt zur Hölle, der schmale denennvolle zum Himmel. Jeder Mensch kommt an den Punkt, wo sich beide Wege abzweigen und wo er dann zu wählen hat, welchen Weg er einschlagen will. Nun sag mir, was würdest du tun, wenn ich dich an diesen Punkt stelte?“

„Ja mach mer dünne!“, war die prompte Antwort.

In einer Künstlerkolonie der Oberpfalz fragte ein Reisender die Kellnerin, ob sie auch eine Speisekarte hätte, worauf jene ganz entrüstet antwortete: „Na, so narisch san mir net.“

SalemAleikum

SalemGold

(Goldmundstück-Cigarette.)

Etwas für Sie!

Nr	3½	4	5	6	8	10
Preis	3½	4	5	6	8	10 Pfg.d.St.

Orient. Tabaks Cigarette-Fabrik
„Yenidze“ Joh. Hugo Zietz Dresden

Höchste Auszeichnungen:
KÖNIGL. SACHS. STAATSPREIS
 Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911

GOLDENE MEDAILLE
 Ostdeutsche Ausstellung Posen 1911.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Marke

Asbach „Uralt“

echter alter Cognac.

Deutscher Cognac.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Das Lied von den „Schwarzen Gefellen“

Soll ich euch Antwort weisen,
Wer jene Männer sind?
Soll rühmen ich und preisen
Die Ritter von Stahl und Eisen,
Die Herrn über Wogen und Wind?
Kennt ihr die wilden Knappen,
Verächter von Gitter und Tand,
Bekleidet in Leder und Lappen,
Doch Reiter auf herrlichen Rappen
Mit starker, mit sicherer Hand?
Das sind uns're „Schwarzen Gefellen“,
Die Reiter, die Lühow einst schuf,
Doch Reiter auf Wogen und Wellen,
Bezwinger und Bringer der Höllen,
Die Kerls vom Torpedoberuf!
Ihr Boot, ihre Waffe sie führen
Mit wahren Flibustierschneid,
Und wen sie zum Feinde erklären,
Der muß es mit Zittern verspüren,
Daß er dem Verderben geweiht! —
Bei ihren Attacken, den kecken,
In dunkler, in stürmischer Nacht
Erwecken sie und erschrecken
Des Feindes gepanzerte Ketten,
Daß ihnen das Herze lacht,
Parole: „Dem Feinde entgegen!“



A. Schmidhammer

Sie sind auf das Drauf nur erpicht,
Sie stürmen und drängen verwegen
Hindurch durch den stählernen Regen,
Hindurch durch das Scheinwerferlicht.
Ob rings es auch kracht und splittert

Von Deck und Kommandobrück', —
So wie eine Meute erbittert,
Wenn erst sie den Eber gewittert,
So kennen auch sie kein Zurück.
Und gehen auch Manche verloren,
Ja, hält auch nur Einer noch stand,
Hat nicht auch der Letzte geschworen?
Er steht wie ein Fels an den Rohren,
Den Abzug in blutender Hand,
Und der wird den Sieg dann erringen!
Abschließend den feurigen Pfeil
Sieht er ihn entellen auf Schwingen,
Zum Leibe des Riesen dringen,
Ihn spalten, ein mächtiger Keil.
Sekunden in wartendem Schweigen,
Dann ragt eine schloßweiße Wand,
Er sieht den Giganten sich neigen
Und nieder zur Tiefe steigen,
Bezwungen — von seiner Hand!
Das sind uns're „Schwarzen Gefellen“,
Die Reiter, die Lühow einst schuf,
Doch Reiter auf Wogen und Wellen,
Bezwinger und Bringer der Höllen,
Die Kerls vom Torpedoberuf!
Ihr Boot, ihre Waffe sie führen
Mit wahren Flibustierschneid,
Und wen sie zum Feinde erklären,
Der soll es mit Zittern verspüren,
Daß er dem Verderben geweiht! —
Helmut Germanus

MANOLI

■■■■■■■■■■ CIGARETTES ■■■■■■■■■■

SPECIALITÄT

THE KAISER SORTIMENT



Wildschützenang

Von Georg Queri

An Gams drobn am Gwand
hon ih gfeit, sapradt!
Ih konn's garit glaabn,
Daz ih zihdert bih.

Son f' dugabweis gichoffn,
also gfeit hon ih koan —
Leh ma noh an Schuß ausja,
Es leidt schoh noh oan.

Jeh pfüat dih Gott, Gambfein,
Jeh hon ih net gfeit,

Und es hat dih schü sauba
lleber's Gwand abikeit.

Da hat sih da Jaaga
Aus da Staudn ausja gmadt:

"Pfüat dih Gott, Wildschütz,
Bal mei Büzal kracht!"

"Ei, du liaba Jaaga,

Ih bin a jungs Buat,

Ih hab a brave Seendrin,

Dee Gischicht tuat koan Guat."

"Ei, du liaba Wildschütz,

Was woacht es erst heunt?

Nach nur grad Reu und Leid,

Weil's ajo schleunt."

"So mach ih halt Reu und Leid,

Bal's schoh sei muach:

An dee gwitz Seendrin

Eaglt an schön Gwatz."

"Und der gwiss Seendrin,

Der wer ih's schoh sagt,

Ob f' d' Jaaga garit mag,

Dees wer ih's frag."

"Ei, du schlechta Jaaga,

So schiach nur grad zu,

Ih mag ja gern sterbn,

Vor da Welt graußt's ma grua."

Ih hab koa Flug zuagmacht,

Ih hab mih net gmuakt,



H. Schiller

Ih hab ja net zihdert,
wia—r—a's Sahndal abdruckt.

Ih hab ja net gliuacht,

Ih hab ja net bet,

Schiaß nur grad, Jaagasbua,

Triffst oda net!

Da Jaaga tuat schiaßn,

Da Jaaga trifft ni;

"Pfüat dih Gott, Jaagasbua,

Jeh redt mei Bür!"

"Ei, du liaba Wildschütz,

Dee Gischicht geht sein Gang,

Wann ih schoh sterbn muach,

Tua net so lang."

"Und wann ih schoh sterbn muach,

Hätt ih a Bitt:

Nimmst an schön Gwatz

An mei Jaagarin mit."

"Ih koon's iht net sagn,

Was nur denn dees sei;

Da Landrida's i Mejsba,

Der jerrat mih ei."

"Und ih hab a kloans Büabei,

Da werst da schoh traum:

Er sollt nach sein Todan

An Wald ausja schaugn."

"Ei, du liaba Jaaga,

Dees koon ih net sagn,

Deefeln kloana Büabein

Tean allahand fragn."

"Ei, du liaba Wildschütz,

Ih bittat dih gern,

Und es sollt mei kloans Büabei

Koa Jaaga net wern."

"Ei, du liaba Jaaga,

Dees wer ih net toa,

Und ih trau koant Büabein,

San f' noh ajo kloa.

Und i kenn f' schoh, deefeln,

Dee fragn allahand,

Und warum ma dee Jachaln

Zu dee Augen drinna jand.

Geh hoam, du liaba Jaaga,

Und sagst an schön Gwatz,

Und ih bih derfell Wildschütz,

Wo dahama bleibn muach!"

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

~~~~~

## Unsere Form Lotte,

neue, äusserst kleidsame Form.  
Wir führen diesen Lackschuh  
mit zwei und vier Knöpfen  
mit Einsätzen in



10 verschiedenen

Modelfarben

zum Einheitspreis von

Mk. 12.50

# Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin

Zentrale: Berlin W 8, Friedrichstrasse 182

Einheitspreis für  
Damen und Herren M. 12 50  
Lucas-Ausführung M. 16.50



Fordern Sie Musterbuch J.



## Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen  
sowie durch

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

**Abonnementspreis** (vierteljährlich 13 Nummern): in Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postamt bezogen Mk. 4.—, bei den Postämtern in Österreich Kr. 4.97, in der Schweiz Frs. 5.30, in Italien Lire lt. 5.71, in Belgien Frs. 5.25, in Holland Fl. 2.80, in Luxemburg Frs. 5.40, in Rumänien Lei 5.80, in Russland Rbl. 2.10, in Schweden Kr. 4.05, in der Türkei Fr. 5.65, in Ägypten, deutsche Post, Mk. 4.65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5.30, in Rollen verpackt Mk. 5.60, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.—, in Italien Gs. 630. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg., ohne Porto.

# „JUGEND“

Copyright 1912 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.

## Insertions-Gebühren

für die  
viergespaltene Nonpareille-Zelle  
oder deren Raum Mk. 1.50.

## Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten die verehr. Einsender von literarischen u. künstlerischen Beiträgen, ihren Sendungen stets Rück-Porto beizufügen. Nur wo dieses beiläufig, halten wir uns im Falle der Unverwendbarkeit zur Rücksendung verpflichtet.

Redaktion der „Jugend“

Das Titelblatt dieser Nummer „Aviaterin“ ist von Paul Rieth (München).

**Sonderdrucke vom Titelblatt**, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pfg. für halbseltige, zu haben. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.

Von Leo von Königs „Im Bohème-Café“ sind Sonderdrucke nicht von uns, sondern durch E. A. Seemann, Leipzig, Querstr. 13, zu beziehen. Hans Thoma's „Engelswölfe“ konnten wir durch die Güte der Besitzerin des Bildes Frau Dr. Eisen in Frankfurt a. Main wiedergeben. Das Reproduktionsrecht haben wir von der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erworben.

## Kindermund

Der kleine fünfjährige Erich wird geliebt. Das bisher dabei helfende Kindermädchen wird von Erich mit den Worten hinausgeschickt: „Weißt, Marie, ich bin jetzt ein großer Bub, Du darfst mir beim Baden nimmer zugucken!“

Nachdem Klein-Erich dem Bad entstieg, ruft der nackte frohe Marie wieder herein mit den Worten: „Marie komm, jetzt bin ich fertig, zieh mich jetzt schnell an!“



## Der weibliche Buseu

seine Pflege und die Mittel zur Erlangung einer vollen Blüte von Dr. H. Fischer. Sicherer Erfolg garantiert. Zahlreiche Zeugnisse. Preis 20 Pfg. Zu beziehen durch: Institut für Gesundheitspflege, Wiesbaden 10.

Deutsche erkl. disk. auch postl. f. d. Hl. Büro Leipzig, Gottschied-Aufsätze Str. 1. Nur akad. geb. Mitabr.

Sieben erschien:

## Der elektrochemische Betrieb der Organismen, die Salzlösung als Elektrolyt und der elektrolitische Kreislauf mit dem Gehirn als Zentrale.

Eine Programmschrift für Naturforscher und Aerzte

von Dr. Georg Hirth,

Verfasser von „Kunstphysiologie“, „Lokalisationspsychologie“, „Das plastische Sehen“, „Energetische Epigenese“, „Merkensysteme und plast. Spiegelungen“, „Entropie der Keimsysteme“, „Erbliche Entlastung“, „Die Mutterbrust“ etc.

**Vierte vermehrte und verbesserte Auflage.** 260 Seiten 8°.

Mit einem Anhang: „Die Dynamik des organischen Betriebes“ von Med.-Rat Dr. Franz C. R. Eschle.

Diese Schrift bedeutet eine durchgreifende Revision, in mancher Hinsicht sogar eine vollkommene Umwälzung der Ansichten vom Leben. Der Verfasser hatte zunächst die Entdeckung gemacht, dass der Alkoholauslass im Wesentlichen durch die diätetischen, namentlich die Hemmungen aufhebenden Eigenschaften des Alkohols bedingt ist und hieraus den Schluss gezogen, dass der Betrieb der Organismen ein spezifisch elektrochemischer sein müsse. Durch die ebenso unannehmbar als originelle Bezugnahme auf die Tatsachen des Salzungerates und der oft geradezu zauberhaften Wirkungen der Salzsäureinfusion ist es dem Verfasser dann gelungen, auch die Lehre vom Salzserum als Elektrolyten derart wissenschaftlich zu begründen, dass die ganze Theorie namentlich als gesichert gelten darf. Alle bisherigen wissenschaftlichen Spezialforschungen und empirischen Heilerfolge stimmen mit ihr überein. Der Einfluss dieser Entdeckung auf die verschiedensten Gebiete der Naturwissenschaft (Botanik, Zoologie, Biologie, Physiologie etc.) sowie der Heilkunde ist unabsehbar, da von nun an mit einer neuen erkrankenden, nicht kompensierbaren Regulation, ja sogar mit einem unerlässlichen Faktor des Lebens gerechnet werden muss, der als solcher bisher unbekannt war. Es hat einen eigenartigen Reiz, die Entstehung des Lebens und alles von den grossen Dichtern und Künstlern, Erfindern, Helden und Religionsstiftern Geleistete, aber auch die eigene Gesundheit und Psyche von der Warte der neuen Lehre aus zu betrachten. Durch sie werden auch der menschlichen Selbstachtung und Moral neue Impulse verliehen. Möge es dieser Lehre nicht ergehen wie der ersten Erfindung der Telegraphie, über die Napoleon I., als ihm der Sömmering'sche Apparat (jetzt im deutschen Museum in München) vorgeführt wurde, das geringschätzige Wort sprach: „C'est une idée germanique.“

In der nun vorliegenden vierten Auflage hat Verf. seine Theorie durch eine Masse neuer Argumente wesentlich vertieft und gesichert.

**Preis: 2 Mark.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch

J. F. Lehmann's med. Buchhandlung (Max Staedke)  
München, Pettenkoferstrasse 10b.

**Hämorrhoiden** - Tropfen 2.50 Mk.  
Salbe 2.— Mk.  
Pulver 1.50 Mk.  
Langjährig erprobt, zahlr. Anerkennungen.  
Apotheker Greve, Mülin 1. Lbg.

## Beschlagnahmt

wurden die Schriften „Nacht“ und „Kultur und Nacktheit“ von Rich. Ungewitter. Die nächsten 75 Bände behandelt. 54. Causend erschienen. Buch: mit Die Nacktheit 66 Hbb. (104 Seiten)



Inhalt: Wie der Mensch nackt wurde. Wie wir zur heutigen Bekleidung gekommen sind. Die Nacktheit unserer Vorfahren. Die gesundheitlichen Vorteile der Nacktheit. Lebensgenuss und Nacktheit. Ohne Nacktheit keine wahre Kultur. Nacktheit und Kunst. — Zu beziehen durch jede Buchh. oder gegen Einsend. v. M. 2.20 (Fr. 2.80; Kr. 2.60) für das gebundene Buch (Nacktheit), v. M. 3.50 (Fr. 4.—; Kr. 4.15) für das eleg. gebundene Buch (Nacktheit 20. Ausland 50 Pfg. mehr).

Weiter erschien vom gleichen Verfasser: **Wie man Gesundheit, Kraft und Ausdauer erlangt** — besagt das Buch „Diätetische Rezepturen“, mit Illustrat., 257 Seiten mit vielen Abbildungen. Gegen Einsendung v. M. 2.70 (Fr. 3.20; Kr. 3.20) für das gebundene Buch, M. 3.50 (Fr. 4.75; Kr. 4.15) für das eleg. gebundene Buch (Nacktheit, wie oben.) u. bez. von Rich. Ungewitter, Verlag, Stuttgart J

## Syphilis

u. Geschlechtsleiden, ihre gründl. u. dauernde Heilung ohne Quecksilber u. andere Gifte. Broschüre gegen Einsendung von 1 Mark und 20 Pfg. (Briefmarken) bei Versendung schlechten Leiden. Von geradz. Dr. med. Eberth, Spezialist für Haut- und Geschlechtsleiden in Frankfurt a. M. 22.

## Couleur - Artikel

in bester Ausführung. Katalog gratis und franko. Carl Roth, Studenten-Union-Fabrik, Würzburg M.

**Carl Roth**, Studenten-Union-Fabrik, Würzburg M.

## Monte Christo-Feder

mit links abgeschrägten Spitzen. Gesetzt, geschützte Marke. Nr. 52 EF und F weiss und vergoldd

Für die modernen englischen Schriften.

KARL KUHN & Co. Gegründet 1843.

Fabrik und Niederlage: WIEN.

Depot für Deutschland und die Schweiz: STUTTGART, Marienstrasse 37.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Ehe nervenschwache

der Männer. Ausserst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt Dr. Rumler zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmark-Erkrankung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung. Folgen nervenverwundender Leidenschaft u. Exzesse u. aller sonstigen schmerzhaften Leiden. Von geradz. unschätzbarem gesundheitlichen Nutzen für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt. Der Gesunde lernt sich vor Krankheit und Streichung zu schützen, der bereits Erkrankte kann durch den allwissenden Weg zu seiner Heilung kommen. Gegen Mk. 1.60 Briefmarken franko zu beziehen von Dr. med. RUMLER Nachf., Genf 66 (Schweiz).



**Die neue**  
**2. Auflage**  
**Selbstlade-Taschenschloß**

Kaliber h. 35 mm \* zehnschüssig vereinzelt bei eleganter handlicher Form grösste Einfachheit. Zuverlässigkeit u. Präzision \* Zu beziehen durch jede Waffenhandlung \* Prospekt gratis u. franko durch die

**Waffenfabrik Mäuser Aktiengesellschaft**  
Oberndorf a. Neckar (Württemberg)

Die Fabrik liefert nur an Wiederverkäufer.

**Auskunft** über schnell u. prakt. Erlernen d. **Englisch. Sprache.** Engl. u. übersee. Erwerbsverhältnisse, **Eheschliessung** in geschid. Form ohne weitläufige Papierbeschaffung. (Amtskosten 65 Mark.) Prospekt grat. Reiseb. Heiden, 155 New Park Road, Brixton Hill, London, S. W.

**Simplicissimus**  
Künstlerkneipe. Kathi Kobus.

**2 Hochaktuelle Werke**  
**Russische Grausamkeit**

**Einst u. Jetzt.** Von Bernh. Stern 297 Sekt. m. 12 Illustr. 6 M. Geb. 7/10 M.  
**Die Grausamkeit.** Von H. Rau. 272 Seiten m. 21 Illustrat. 2 Aufl. 4 M. Geb. 5/10 M. : Ausf. Prospekt über Kultur u. alltagsgeschichtl. Werke gr. fr. Herm. Bärderf. Berlin W. 30, Aschaffenbergstr. 10/1.

**Auskunft über alle Reise-angelegenheiten u. rechtsgültige Eheschliessung in England**  
**Reisebureau Arnheim**  
Hamburg W. : Hohe Weichen 11.

### Künstler. Handarbeit. Moderne Trauringe

eisenerzt, nicht maschinelle, sondern reine, künstler. Handarbeit unter Gewähr. Preis per Paar 14 Karat, 14-15 Gramm schwer M. 70,- bis 80,-. Mit Edelsteinen gefasst entz. teuer. Zeichnungen zu Diensten. A. Sonntag, Pforzheim, Rantfaßstr. 28. Symbole: Rosen = Glück, Lorbeer = Erfolg, Myrthe = Reinheit, Brillanten = Reinheit, Saffir = Treue. Rubine = Liebe. Beliebige Inschriften: Mea in aeterna u. s. w.

Der orthopädische  
**Brustformer „Charis“**  
ist patentiert i. Frankreich

„Charis“  
ist patentiert in England

Besetzt geteilt. Deutsches Reichspatent vergrößert kleine unentwickelte und festigt weiche Brüste. „Charis“ ist nach berühmtem und von fast allen anderen Ärzten anerkanntem Professor Bierschen System (Hyperimile) konstruiert u. hat sich 1000fach bewährt. Den Brüsten wird mehr Nahrung (Blut) zugeführt, sie werden dadurch straffer und wölben sich. Kein Mittel kommt „Charis“ in der Wirkung gleich. Kein scharfer Druck durch einen harten Glas- oder Metallring, der schädlich wirkt. Daran tun gut, ehe sie teure Sachen v. Ausland kommen lassen, meine Broschüre zu lesen. Ich leite für Europ. Garantie. Broschüre mit Abbildungen und ärztlichem Gutachten gratis.



„Charis“  
ist patentiert i. Oesterreich

„Charis“ Amerik.  
Pat. erhalte ich noch.

Von der k. k. Regierung genehmigt **Münchner Schauspiel- u. Redekunst-Schule** von **Otto König**, k. b. Hofschauspieler, München, Ludwigstr. 17b. Vollständige Ausbildung bis zur Bühnenreife. - Hervorragende Lehrkräfte. - Aufführungen. - Eintritt jederzeit. - Prospekt frei.

### Wahres Geschichtchen

Eine Maschinen-Gewehr-Abteilung be-  
trug auf dem Dienstwege bei der zu-  
fälligen Intendantur die Genehmigung  
zur Beschaffung von Klappen zum Schutz  
der Trommelfelle für die Mannschaften.

Dort große Verwirrung und Ratlosigkeit,  
denn der Befehlshaber- und Inspektions-  
Etat weist wohl Stücke für die Trommeln  
als zufühend nach, eine Gebrauchts- und  
eine Paradeartillerie, aber keine Klappen.

Dann ergab mit preisgünstiger Gründ-  
lichkeit der nachfolgender Befehl: „Klappen  
zum Schutz der Trommelfelle sind nicht  
zufühend. Es wird anbegehrt, bei der  
Zustellung von Trommelfellen mit nur  
leistungsfähigen Firmen sich in Verbindung  
setzen zu wollen.“

### Blütenlese der „Jugend“

Ein Pfälzer Gymnasiallehrer sagt zu  
seinen Schülern: „Sie hamme nie zu hamme,  
Sie hamme zu hamme, was Sie zu hamme  
hamme.“

### Der Zuckerkranke und Nierenleidende

Dr. J. Schiller's  
**physiol. Nährsalze**  
ohne Diätzwang, ärztlich  
empfohlen, Preis M. 3,- u. 4.50.  
Zu hab. in Apotheken, wenn  
nicht erhältlich, bei  
Dr. J. Schiller, Barmen 20  
Verderstrasse 91  
Belehr. Broschüre gratis

**Ehe-** Schliessungen, rechts-  
gültige in England. -  
„Goldmoor“ 3, South Str.  
Finsbury, London E. C.

Für **50 Pfg.**

verleiht jede Buch- und Kunsthandlung,  
sowie der unterzeichnete Verlag einen

**Probekband**  
der „Jugend“

mit mehr als 100 Seiten Text und vielen  
farbigen Illustrationen. Ein Probekband  
unentgeltlich über Trends und Inhalt der  
„JUGEND“ - besser, als eine einzelne Proba-  
nummer.

**G. Hirth's Verlag G. m. b. H.**  
München, Lessingstrasse 1.

**Sanatorium am Gardasee. Dr. v. Hartungen.**  
Für Erwachsene und Kinder. - Neu eingerichtet und ver-  
größert. Riva, Südtirol. - Prospekt.



**F. X. Thallmaier G. m. b. H. München**

Kunsthandlung : Maximilianstrasse 35.

**Künstlerische Porträt-Miniaturen**  
auf Elfenbein oder Porzellan.

Garantirt treue Handmalerei nach dem Leben oder  
nach Photographie. - Vollkommene Ähnlichkeit.  
Anerkannte Kunstwerke. In unseren Ateliers wer-  
den nur akademisch gebildete Künstler beschäftigt.  
Aufträge für Weihnachten jetzt schon erbeten.



**175 000 Schallplatten**

Großter Gelegenheitskauf! Die niederstehende  
Angebot auch für Wiederverkäufer! Serie I:  
große doppelseitige Walzerplatten, sortiert in Wälder,  
Fuplet, Gelänge, Walzer u. u. u. Preis 2-3 M.  
je 10 Platten (20 Stücke) M. 6.50. Serie II:  
prima Qual. je 10 Platten (20 Stücke) M. 8.50.  
Serie III: prima prima Qualität, unverbesserte Wieder-  
gabe, je 10 Platten (20 Stücke) M. 11.-

Berand überall hin gegen Nachnahme. Daß Sie sich Wiederbekan-  
ntung kommen. Sie können viel Geld verdienen, indem Sie die Platte zu  
2 und 3 M. weiter verkaufen können. Wiederbekanntschaft gratis u. 100 M.  
Jeber Kunde, welcher sich auf dieses Inserat bezieht, erhält ein  
elegantes Schallplatten-Album gratis.

**Gust Wagnow, Berlin 72, Weinmeisterstr. 14.**  
Gehtest Eredemaligen und Bekanntheit Berlin.  
Salzsumma 18 000 Salzreiter.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



## Ein Glückspilz

Der Arbeiter Friedrich Müller wurde wegen einer Entzündung am rechten Bein in die Universitätsklinik zu H. geschickt.

Hier erklärte ihm Professor M., daß er operiert werden müsse. „In drei Teufels Namen!“ erwiderte Müller.

Wegen dieses Ausdrucks hielt ihm der berühmte Herr Professor eine kleine Standpauke.

Als Müller nach der Operation in seinem Bett erwachte, hatte er nur noch ein Bein.

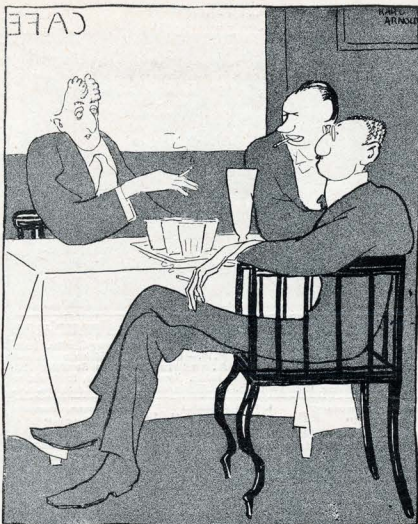
„Schöndschmerzen!“ fluchte er. „Wegen der Kleinigkeit braucht man mir doch nicht gleich das Bein abzuschneiden! Verflucht noch mal!“

„Sind Sie nur ganz still!“ flüsterte der Krankenwärter, indem er sich über ihn beugte. „Sie können von Glück sagen, daß nur der eine Lieblingsschüler des Professors bei der Operation zugegen war, sonst wären beide Beine weg!“

## Liebe Jugend!

Von einem seiner Gläubiger erhielt ein Leutnant zu Anfang eines jeden Monats einen Mahnbrief folgenden Inhalts: „Bei Durchsicht meiner Bücher finde ich Ihr wertres Konto noch mit 250 M. belastet.“

Nachdem eine erhebliche Anzahl gleichlautender Schriftstücke spurlos an der Diebstahlsucht des Adressaten abgeprallt war, fügte der Kieferant seinem letzten



Kaffeehaus-Literaten

K. Arnold

„Was tut Moses Samuel Rosental jetzt?“  
„Er schreibt bayrische Volksstücke.“

Schreiben die Worte hinzu: „Wie denken sich Ew. Hochwohlgeborenen die Regelung der Angelegenheit?“  
„Sehen Sie Ihre Bücher nicht so oft durch“, lautete die lakonische Antwort des Offiziers.

Ein Schüler tritt beim Rabbi ein und findet ihn über Goethes Gedichte gebeugt in tiefem Nachdenken.

Schüler: „Was sumt Ihr, Rabbi?“  
Rabbi: „Hier steht: Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?“

Schüler: „Au?“  
Rabbi: „Was ist das?“

Schüler: „Was soll es sein? Eine Frage ist’s.“  
Rabbi: „Und weiter heißt es: „Es ist der Vater mit seinem Kind.“ Was ist das?“

Schüler: „Eine Antwort natürlich.“  
Rabbi: „Wenn er’s also weiß, warum fragt er?“

## Slitterwochen

Ein Hochzeitsspäthen tritt in ein Restaurant und läßt sich die Speisefarte geben.

„Emil, was wirst Du denn essen,“ fragt die kleine Frau; worauf er mit einem zärtlichen Blicke sagt: „Ach Kind, wähl nur, Du weißt ohnehin was ich am liebsten hab.“

Worauf diese rot wird und flüstert: „Nun ja, Emil, aber essen mußt Du doch auch!“



# STOMAN

(wohlschmeckend, antiseptisch)

## Ärztlich bestempfohlen

zum Schutze von Rachen u. Hals gegen Ansteckung und Erkrankungen

## Preis: M 1,25

p. Glas à 50 Tabletten

HENEL

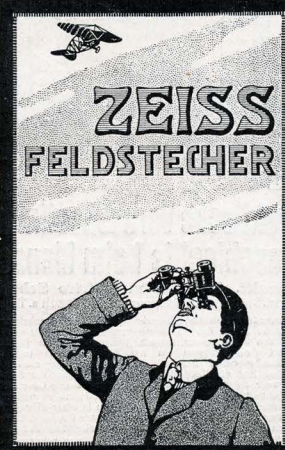
## + Damenbart +

Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärtzt. empf., verschwindet sofort jeglicher unerwünschter Haarwuchs spur- und schmerzlos durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mark 5.— gegen Nachnahme. Herm. Wagner, Köln 82, Blumenhalsstr. 89


### Wohlfeiler Zimmer- schmuck

sind die gerahmten Sonder-Drucke der „Jugend.“ Jede grosse Buch- u. Kunsthandlung hält ein reiches Lager dieser Blätter ungerahmt zum Preise von 50 Pfg., 1 Mark und 1 Mark 50 Pfg., je nach Format.

### Ueberall erhältlich.



Prospekt T 10 kostenfrei. Zu beziehen zu gleichen Preisen durch die meisten optischen Geschäfte

Berlin :: Hamburg  St. Petersburg: Wien  
Paris: Frankfurt a. M. London :: Mailand

## + Magerkeit. +

Schöne, volle Körperformen, wundervolle Blüte durch unser Orient-Krautpulver „Büsteria“, ges. gesch., preisgekrönt mit gold. Medall. In 6—8 Wochen bis 30 Pf. Zunahme, garant. unschädlich. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschr. Karton mit Gebrauchsanw. 2 Mk., Postanw. od. Nachn. exkl. Porto. D. Franz Steiner & Co. Berlin 56. Königgrätzer Strasse 66.



K. Arnold

### Kedensarten

„Ach, dieses reizende Kind, ganz der Papa — wem gehört's denn?“

## Im Wechsel der Jahre

bleibt unverändert

# Deinhard Cabinet

die bevorzugte deutsche Weltmarke.

Deinhard & Co., Coblenz.



# REVUE

**Cigarette bevorzugt jeder  
verwöhnte Raucher  
4 Pfg. per Stück  
fein u. mild** **SULLMA** **DRESDEN**



Szeremley

## Fortschrittlich

„An glücklich's neu's Jahr, Freunde!“  
„Gut's Maul; i hab' a Glückwunsch-  
Enthebungsart'n — gestohlen!“

Ein Buch, das im modernen Eheleben große Umwälzungen hervorrufen wird und auf das Tausende schon seit Monaten warteten, erschien soeben:

## Die praktische Vorausbestimmung des Geschlechts beim Menschen

vom prakt. Arzt Dr. med. Otto Schoener,  
Bezirksarzt, Stellvertreter, Stabsarzt d. L., Rottach a. Tegernsee.

Zirka 100 glänzende Preßurteile. So schreibt z. B. der Mannheimer General-  
anzeiger wörtlich: „Nach den Forschungsergebnissen Dr. Schoeners sind die  
Menschen in den Stand gesetzt, nach jedem Kinde immer das  
Geschlecht des folgenden zu bestimmen und also auf  
Wunsch Hube oder Hidel zu erhalten. Sogar noch mehr: Die  
Menschen haben jetzt die Möglichkeit, unter Beobachtung der Schoenerschen  
Bedingungen vor der Befruchtung das gewünschte Geschlecht absolut  
sicher zu erhalten.“ Obiges Werk enthält die vollständige, umfassende und  
einzige Darstellung von Dr. Schoeners Methode in einer für jeden Ge-  
bildeten verständlichen Form. Nicht nur für den Arzt, sondern für  
jeden Ehemann und Ehefrau ist das Buch von größter Wichtigkeit.  
Bezug gegen Einsendung von M. 3.70 (auch in Briefmarken) franco durch den  
Medizin. Verlag Dr. V. Schweizer & Co., Berlin NW. 87 G.

Berlin-Zehlendorf-West

## Waldsanatorium Dr. Hauffe

Begrenzte Patientenzahl.

Persönliche Leitung der Kur.

## Lernen Sie tanzen!

u. zwar leicht u. spielend ohne Lehrer  
sämtliche Tänze: Rund- und Walzer, das  
Arärgern von Tanzern und -Feste durch  
das Tanzlehrbuch zum Selbst-Unterricht  
„DER TANZ“, 120 Seiten stark.  
Preis M. 1.20 franko. Wer sich zwangs-  
los auf ein m. Vergnügen bewegen  
will, bestelle dieses wertv. Buch beim  
Kongress-Verlag, Abt. 318,  
Dresden, Marschallstrasse 27

**CLICHE CONSEE**  
MÜNCHEN 5  
PLAKATE KATALOGE  
KUNSTWERKE  
IN SCHWARZ-UFARBENDRUCK  
GROSSBETRIEB  
KOSTENANSCHLAGE U. MUSTER GRATIS

## Neurastheniker

gehrt. zur Wiedererlangung d. verlor.  
Kräfte nur noch Virleithin, d. Wirk-  
samste nach d. heur. Stände d. Wissen-  
schaft. Streng reell. Sofort. Wirkung.  
Preis 5 M. Stärke II (Dopp. Quant.)  
10 M. Diskreter Versand nur durch  
Hirsch-Apothek, Strassburg 76, Els.  
Älteste Apotheke Deutschlands.

# Jeder „Jugend“-Leser

sollte für seine Korrespondenz „JUGEND“-Postkarten verwenden, von denen  
bis jetzt 30 Serien in hervorragendem Vierfarbendruck erschienen sind. —  
Die Karten bringen getreue Wiedergaben von „JUGEND“-Beiträgen unserer  
hervorragendsten Mitarbeiter; einige klangvolle Namen sind mit kompletten  
Serien vertreten. Wir nennen von diesen: Prof. Hans v. Bartels, Juan Car-  
dona, Reinhold-Max Eichler, Prof. Hugo Frhr. v. Habermann, Eugen Ludwig  
Hoess, Angelo Jank, Prof. P. W. Keller-Reutlingen, Carl Larsson, Prof. Adolf  
Münzer, Richard Pfeiffer, Carl Reiser, Ferdinand Frhr. v. Reznicek †, Paul  
Rieth, Ignacio Zuloaga und Prof. Ludw. v. Zumbusch. Der ausserordentlich  
billige Preis von 60 Pfennig pro Serie (6 Stück) ermöglicht jedem die An-  
schaffung dieser Künstlerkarten, die auch als kleines Gelegenheits-Geschenk  
überall Freude erwecken. Probe-Serie und ausführliches Künstler-Verzeich-  
nis liefert jede Buch-, Kunst- und Papier-Handlung, bei Voreinsendung von  
60 Pfennig auch G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München, Lessingstrasse 1.

## Die eleganten Korsetts „Marke R.H.“

**Unübertroffen an Güte,  
Sitz und Haltbarkeit**



Zu haben in den einschlägigen Geschäften der Branche

**Fabrikanten: Rosenberg & Hertz, Köln**

## Haut-Bleichercreme

Wirksam erprobtes, unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt „Chloro“ vom Laboratorium „Leo“, Dresden 3 P. Tube 1 Mark. Bei Einwendung von 1.20 Mark franko direkt oder durch alle Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümerie-Geschäfte.

## Korpulenz

Trinken Sie statt Kaffee etc. nur d. echten, ärztl. empfohl. Dr. Richters Frühstückskeet. Garantiert unschädlich. Feinste Refer. 1 Pak. M. 2, 3 Pak. M. 5. Prosp. gratis. Dr. med. G. schreibt: Ich konstatierte Gewichtszunahmen v. 5-6 kg. in einmal 9 1/2 ko nach ca. 21 Tagen. Institut Hermes, München 55, Bauderstr. 8.

Vorbildung I. Einjähr.-Prim.-Abit.-Prig  
I. Dr. Harango Anst., Halle S. 72



Eine beachtenswerte Erfindung ist der orthopädische Nasenformer „Zeilo“, welcher jede unschöne N-Form verbessert (Knochenfehler ausgenommen). Von Professoren u. Aerzten gebraucht u. verordnet. Nachts tragen. Preis M. 2.70, besser und scharf verstellb. M. 5.-. Porro extra. Erfolg garant. Gegen rote Nasen ein neues Mittel, man verlange Prospekt gegen Rückporto. Versand direkt d. Spezialist L. M. Baginski, Berlin 256/57, Yorkstr. 51.

**Herz-Stiefel**

befriedigen die  
verwöhntesten Ansprüche an  
**Neu Special-Stiefel** 1 zu  
Herren u. Damen 16.50  
Erkennlich an dem  
HERZ  
Special  
Zeichen auf  
der Sohle

## Autoren

bietet vornehmer betannter Buch-  
verlag für milienfähig. u. beliet.  
Berte jeder Art vortheilhafte  
Verlagsverbindung.  
Anfr. unt. G. P. 220 an Hassenstein  
& Vogler A.-G., Leipzig.

## Musik-Instrumente

für Orchester,  
Schule und Haus.

Spezialität:  
Geigen, Saiten-  
instrumente.  
Autoren.



Preisliste Nr. 1 frei

**Jul. Heiner Zimmermann,**  
Leipzig, Querstr. 26/28.

## ✚ Tätowier-Entferner! ✚



Einzig  
erprobte  
Methode  
zur  
schmerz-  
und  
narbenlos

Entf. v. Tätowierungen. Pr. 4 M. Präparat  
z. schmerzlos. Entf. von Warzen 1.50 M.  
Mittelfolge ausgeschlossen. Viele Anerk.  
**F. Marx, Düsseldorf, Abt. II.**



Szeremley

## Im Schwabingerbräu

„Auch wie Kunsthochschüler dürfen  
öffentlich trakteten; Maier, frieren Sie  
mal dem Herren sein Schweinsbrat mit  
Brot.“

## Kindermund

Klein Elsbeth, des Nachbarn vierjähriges  
Töchterchen, betuchte mich in meiner Woh-  
nung und ichien ein besonderes Interesse  
an meiner Statue des Apollo von Belvedere  
zu haben. Auf Elsbeths Frage, wer das  
sei, gebe ich zur Antwort: „Das ist Apollo.“  
Die Kleine ichant mich ungläubig an und  
fragt: „Woher weißt du das denn?“ „Das  
weiß man“, antwortete ich, „man weiß doch  
auch, daß du Elsbeth bist!“ — „Ja“, ruft  
Elsbeth aus, „bei mich steht es auch im  
Hemd.“

*Die Standarte der natürlichen  
Mineralbrunnen!*



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



## Odeon-Diktier-Apparate

sind unentbehrlich für alle grossen und kleinen Betriebe.



**Zeitersparnis!  
Geldersparnis!  
Unabhängigkeit!  
Bequemlichkeit!**



Man verlange Prospekte und Vorführung.  
Verkaufsstellen an fast allen grösseren Plätzen.

Vertreter gesucht!

**Odeon-Werke, Weissensee 4 b. Berlin.**



## Odeon - Musikapparate

**sind die besten!**  
Verlangen Sie Repertoire-Verzeichnisse  
unsrer

## Odeon - Schallplatten

in verschiedenen Preislagen. Ueberall  
in Spezial-Geschäften zu haben.

**Odeon-Werke, Weissensee 4 b. Berlin.**



### Die Kunstpolizei

Szeremley

„Gift nix! Dös muß konfisziert wer'n!  
's könnt a' Autatiker vorbeisief'n und An-  
stoß nehmen!“

### Aus Sachsen

In der kleinen Klasse ist die Geschichte  
von der Erschaffung Evas erzählt worden.  
Der Lehrer schildert den Augenblick, wie  
der nackte Adam plötzlich vom Schlaf erwacht  
und die neuerschaffene Eva vor sich sieht.  
„Was mag da Adam gedacht haben?“  
fragt er.

„Wu mißsen denn meine Hüfen (Höfen)  
fin!“

## Vervielfältiger „Thuringia“

vervielfältigt alles, ein- u. mehrfarb.  
Rundschreib-, Kostenzettel, Einlad.,  
Noten, Exportfakturen, Preis-, Zeich-  
nungen usw. 100 scharfe, nicht rollende  
Abzüge, von Original nicht zu unter-  
scheiden. Gebrauchte Stelle sofort wieder  
benutzbar. Kein Hektograph. Tausend-  
fach im Gebrauch. Druckfläche 23,5 cm,  
m.-alt. Zubehör nur M. 10,-. 1 Jahr Garantie.  
**Otto Henss Sohn, Weimar 231.**



**Scherz - Vixier -  
und Juxartikel.**  
Hochoriginale Neuheiten!  
ff. Muster-Kollektion für  
alle Gelegenheiten, passend  
v. M. 1.- 2., 3., 4., 5., bis  
M. 20.-. Prompter Versand.  
Billigste Preise. Verlangen  
Sie illust. Preisliste gratis  
u. frko. über Scherz- u. Jux-  
artik., Musikal. u. Bücher.  
O. Linser, Berlin-Pankow 257.



**Schöne Augen,**  
fesselnden Blick er-  
halten Sie zur durch Olive  
Rosée (Augen-Badewasser).  
Kräftigt die Augen, verleiht  
ihnen Glanz und Anmut.  
Wunderbar wirkend. Un-  
entbehrlich zur Schönheitspflege. Preis p.  
Flasche 3.50 Mk. Laboratorium Marvel,  
Düsseldorf 56 c. h. Versand durch:  
Adalbertapoth. Berlin Adalbertstr. 16, Flora-  
Apoth., Düsseldorf. Salomonis Apoth., Leipzig.

## Staatspreis-Int. Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

**Diphtheritis** Bazillen  
**Typhus** Bazillen  
**Cholera** Bazillen

vernichtet binnen **30 Sekunden!**

**Waldheimer**  
*A. & A. Bergmanns*  
**Zahnpasta**

**Rosodont**

Unübertroffen weltberühmt!  
Seit 60 Jahren bewährt!  
Unentbehrlich für eine Gesundheit fördernde Mund- u. Zahnpflege!

## Einbanddecke u. Sammelmappe für Jahrgang 1911 der „Jugend“



nach mehrfarbigem Entwurf von F. Spiegel liegen  
fertig vor! — Preis der Semesterdecke oder Mappe  
Mk. 1.50. Zu beziehen durch alle Buch- u. Kunst-  
handlungen oder durch den unterzeichneten Verlag.

**Verlag der „Jugend“, G. m. b. H.**  
München, Lessingstrasse 1.

KARLSBADER

## BECHERBITTER

IST SEIT ÜBER 100 JAHREN  
DER BESTE MAGENLIKÖR!



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Studenten-**  
**Utensilien-Fabrik**  
älteste und größte  
Fabrik dieser Branche.  
**Emil Lüdke,**  
vorm. C. Hahn & Sohn, S.m. b.H.,  
Jena in Th. 58.  
Man verl. gr. Katalog gratis

**Echte Briefmarken Europa Katalog** 11  
40 alld. deutsche 1.75, 100 Übersee 1.50  
40 deutsche Kol. 3.—, 200 engl. Kol. 4.50.  
Zahlung und  
Lieferung gratis.  
**Albert Friedemann**  
Briefmarkenhandlung, LEIPZIG 12

**Steckenpferd-  
Teerschwefel-  
Seife**

mit der Schutzmarke „Steckenpferd“ v. Bergmann & Co. Radebeul, beseitigt unbedingt alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, w. Mitesser, Finnen, Flechten, rote Flecke, Pusteln, Blüthen, sowie Kopfschuppen u. Haarausfall. à Stk. 50 Pfg. Überall z. hab.



Aug. Geigenberger †

### Erklärung

„Du Waffl, was is denn dös, er-  
kommuniziert?“

„Bäst mit'n Pfarra nimmer taro'n  
derffl.“

### Wahres Geschichtchen

Im das ordnungsmäßige Räumen der  
Klassenzimmer bei Feuersgefahr zu gewähr-  
leisten, find dann und wann in den Schulen  
entsprechende Uebungen zu veranstalten. In  
einem Tage erscheint der gestrenge Herr  
Schulinspektor und will sich unter anderm  
auch von der Befolgung dieser Anordnung  
überzeugen. Er stellt sich vor das Schul-  
haus und ruft so laut wie möglich: „Feuer!  
Feuer!“

Die Folge davon? . . . Alle Fenster fliegen  
auf, und aus hundert Kehlen tönt es ihm  
entgegen: „Wo? . . . wo? wo?“

# Parlez-vous français?

Haben Sie Vorkenntnisse in der englischen oder französischen  
Sprache? Dann lesen Sie regelmäßig die im 8. Jahrgang stehen-  
den illustrierten Unterhaltungs- und Fortbildungs-Zeitschriften:

## »Little Puck« und »Le Petit Parisien«

Es gibt kein besseres Mittel, seine Sprachkenntnisse aufzufrischen  
und zu erweitern. Nicht durch trockene, grammatikalische  
Abhandlungen und schwer verständliche Aufsätze belehren die  
Blätter, sondern mit »Humor«. Anekdoten, Scherze, Witze mit  
reizenden Illustrationen, Humoresken, Novellen, Erzählungen und  
Gedichte erster englischer bzw. französischer Schriftsteller wech-  
seln in bunter Folge miteinander ab; Privat- und Geschäftsbriefe,  
zahlreiche Gesprächsübungen, Streifzüge durch die Gram-  
matik u. a. m. fesseln den Leser nicht minder. Der ganze Text ist  
mit Anmerkungen und Vokabeln versehen, so daß das lästige  
Nachschlagen im Wörterbuch fortfällt. Die Aussprache wird  
in schwierigen Fällen durch eine genaue Aussprachebezeichnung  
angegeben. Der Inhalt ist leicht verständlich und durchaus de-  
zent. Mitarbeiter sind erste Fachlehrer der betreffenden Nation.

**Bestellen Sie bitte ein Probe-Abonnement**  
für 1/4 Jahr, um sich selbst von dem vielseitigen Inhalt der beiden  
Zeitschriften, die über 20,000 Abonnenten haben, zu überzeugen.

**Berufsbedingungen:** »Little Puck« und »Le Petit Parisien« erscheinen ab-  
wechselnd Donnerstags und können einzeln abonniert werden. Preis je M 1.50  
vierteljährlich in 1/4 der Buchhandlung oder am nächsten Postschalter (P. Z. L.  
Seite 555 bzw. 548. Direkt unter Kreuzband je M 1.70, Österreich-  
Ungarn K 2.— (Nachnahme K 2.50), Ausland M 1.80, einschließlich Porto.  
Ausführliche Prospekte mit Abdruck von zahlreichen Preß-  
stimmen, Gutachten und Anerkennungs schreiben kostenfrei.

**Paustian Gebrüder, Hamburg 55, Alsterdamm 7**

In denselben Verlage erscheint auch eine gleichartige spanische Monatschrift:  
»Don Quijote«, die vierteljährlich M 1.— (K 1.20), Ausland M 1.10 ein-  
schließlich Porto kostet. Probeheften kostenfrei.

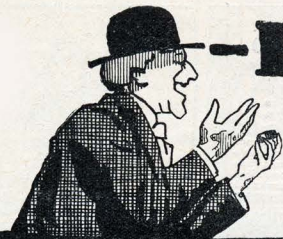


**Weber's  
Carlsbader  
Kaffeegewürz**

Seit Grossmutter's  
Zeit Grosszeiten  
bewährtes und belobtes  
**Kaffee-  
Verbesserungsmittel.**

**Einzig echtes  
Originalprodukt,  
jedes andere,  
ohne Schutzmarke,  
ist nur Nachahmung.**





# -REDNER-

Geistesblitze!

Um klare Gedanken grosszügig zu entwickeln, ein geschärftes Gedächtnis und sicheres Selbstvertrauen zu erlangen, nehmen Sie zwei Stück der

**Echten KOLA-**

Pastillen

**Marke: Dallmann**

Schachtel 1 M. in Apoth. u. Drogenhdlg.

DALLMANN & Co., Schierstein a. Rh. bei Wiesbaden



H. Bing

Das Geheimnis

„Wir vom Adel haben eben das Eine voraus: wir sind vom Adel!“

## Schulbildung

für Gymnasien, Realgymn., Ober-Realschulen, höhere Mädchenschulen, Studienanstalt., Lehrerseminar., Lyzeen, Handelsschulen, Präparandenanstalten, Konservatorien erworben, auch als beim Vorkursus, Abiturienten, u. Mittelschüler-Examen verwandt wird, erhält man durch die **Geist-Unterrichts-Werke** Methode **Justin** Profess., 6 Direktoren-Mitarbeiter, grossen Erfolg. Dankschreiben, Ansichtskarten, von Kaufmann, K. Heide Teilzahl. **Engel & Hachfeld, Berlin-Potsdam** Postfach 16

Wer gut reden kann, hat Glück!



Die Kunst der Unterhaltung in allen Lebenslagen, besonders in Gesellschaft mit Damen, im Geschäft, auf der Reise usw. lehrt gründlich u. spielend das allgemein anerkannte Werk von Dr. H. Friedmann: Die Kunst der Unterhaltung in allen Lebenslagen u. Situationen. Wer das Werk studiert hat, ist ein vollendeter geistlicher Unterhalter. Preis des kompl. Werkes Mk. 2.—.

E. Horschig, Verlag, Dresden-Tolkewitz 366.

TRADE MARK

**„Endwell“**

HOSENTRÄGER

Millionenfach

D. R. P.

**„Chestro“**

SOCKENHALTER

erprobt!

Jeder Hosenträger trägt den

ges. gesch. Namen

**„ENDWELL“**

Jeder Sockenhalter den ges. gesch. Namen

**„CHESTRO“**

Alleinige

Fabrikanten:

Gebr. Kluge

CREFELD.

## Wer heiraten will?

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückmann: „Das Geschichtsleben des Weibes“ lesen. Unser bereits in 15. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlr. Illustr. u. zerlegb. Modell des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode) ist von mediz. Wissenschaft rühmend anerkannt — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 3,50 Mk. (ohne weitere Kosten). **O. Linser, Sozialmedizin-Verlag, Berlin-Pankow 251.**

# Kaloderma

KALODERMA-SEIFE  
KALODERMA-GELÉE  
KALODERMA-REISPUDEUR

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut.

**F. WOLFF & SOHN**  
KARLSRUHE  
BERLIN - WIEN



Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## NEUE KRAFT! NEUES LEBEN

erprobt  
**Yrimen.**  
Ärztliche Broschüre gratis und franko. Beschreibt: **Legenapothek Regensburg 0,15**  
**Sonnenapothek München 0,15**



## „Jugend“ Spielkarten

36 Blatt gezeichnet von Julius Diez

Preis Mk. 1,50. Mit Fortio Mk. 1,40

## Dr. Kohn's Yohimbin-Tabletten

Flacon 4 20 80 100 Tabl.  
M. 4.—, 9.—, 16.—

Hervorragendes Kräftigungsmittel bei Nervenschwäche.

München: Schützen-, Sonnen- u. Ludwigspoth.; Nürnberg: Mohrenapothek; Berlin: Bellevueapoth. Potsdamerpl. u. Victoria-Apothek; Friedrichstr. 15; Breslau: Nuschmarkapoth.; Götting: Apotheke zum gold. Kopf und Hirschapoth.; Düsseldorf: Hirschapoth.; Frankfurt a. M.: Rosen- u. Engel-Apoth.; Hamburg: Internationale Apoth. u. Apoth. G. F. Ulex; Hannover: Löwen- und Hirsch-Apothek; Leipzig: Engelapothek; Mainz: Löwenapothek; Mannheim: Löwenapoth.; Stuttgart: Apotheke z. Greif; Strassburg: Hirsch-Apothek; Stuttgart: Hirsch- und Schwannapoth.; Zürich: Victoriaapoth.; Budapest: Turul-Apoth.; Apoth. Doskar, Wien XVI, Habsburgplatz 14; Prag: Adam's-Apoth. Dr. Fritz Koch, München XIX, 68. Nehmen Sie nur Marke „Dr. Koch.“!



Architektur.  
**Technikum Konstanz**  
 Maschinenbau. a. Bodensee.  
 Elektrotechnik. Bauingenieurwesen.

## Neueste Scherze.

Verheute Scherze 30 Pfg.  
 lebende Schildkröte 10 Pfg.  
 gefesselte Jungfrau 20 Pfg.  
 Geisterwatte 10 Pfg. musik.  
 Stuhlsitz 20 Pfg. Liebes-  
 auto 10 Pfg. knall. Ciga-  
 retten 30 Pfg. knellender  
 Spiegel 15 Pfg. verfluchte  
 X 10 Pfg. Tintenkleck 15 Pfg.  
 amtliche Uklbriefe 5 Sorten  
 à 10 Pfg. Sortimente 5—50 Mk.  
 Grosse Preisliste illust. mit  
 tausenden neuester Scherze, Zau-  
 ber-, Carneval-, Vereinsartikel gr.  
 u. fr. A. Maas, Scherzartikel-Fabrik  
 Berlin 88, Marginalenstr. 101.

**Echte Briefmarken.** Preis-  
 liste  
 gratis sender August Marben, Bremen.

## Aus Dankbarkeit

teile ich Ihnen mit, daß ich mit einer Dose  
 Ihrer Rino-Salbe meine große Schuppen-  
 flechte, an welcher ich über 10 Jahre ge-  
 litten, geheilt habe. Ich kann allen, welche  
 an Flechten leiden, Ihre Salbe auf das  
 wärmste empfehlen.

P.

H. O. K.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen  
 Beineflechten, Flechten und Hautleiden an-  
 gewandt u. ist in Dosen à Mk. 1.15 u. Mk. 2.25  
 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt  
 in Originalpackung weiß-grün-rot und  
 Firma Schubert & Co., Weinböhle-Dresden.  
 Fälschungen weisen man zurück.

## Bühnen-Autor

von anerkannt. Ruf. an fast allen  
 Theatern mit grossem Erfolg aufge-  
 führt, übernimmt Bearbeitung von  
 Stücken gegen mässige Honorar u.  
 Taxtente-An'eil. Geil. Offert. unter  
 „Erfolg 100“ beförd. stets Haasen-  
 stein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.

## Verfasser

von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bitten  
 wir, zwecks Unterbreitung eines vortref-  
 flichen Vorschläges hinsichtlich Publika-  
 tion Ihrer Werke in Buchform, sich mit uns  
 in Verbindung zu setzen. **Modernes  
 Verlagsbureau (Curt Wigand)**  
 21/22, Johann Georgstr. Berlin-Halensee.



Es gibt keine konstitutionelle  
 (innere, erbliche und unheilbare)

**Syphilis.**

Ein Trostwort für d. Menschheit. Schrift  
 von Dr. med. u. chir. Josef Hermann,  
 30 Jahre k. k. Chefarzt Syphilis-Ambul.  
 k. k. Krankenh. Wieden in Wien. Nach  
 dem in dies. Buch beschrieb. neuen eif.  
 Heilverf. wird mehr als 800000 Kranke  
 völlig ohne Rückfälle in kürzester Zeit  
 geheilt. Das Buch ist infolge seiner  
 Verh.-Anw. unentbehrlich für jeden  
 Geschlechtskranke, der sich vor jäh-  
 lang. Siechtum schützen will. Geg. Eins.  
 2 Mk. auch in Mark. (auf Wunsch ver-  
 sch. 20 Pfg. mehr) od. Nachz. 2 Mk. 0/17.  
 zu bez. von der Verlagsbuchhandlung  
**Otto & Co., Leipzig 5**

# MERCEDES



Mk. 12<sup>50</sup>  
 EXTRA-QUALITÄT  
 Mk. 16<sup>50</sup>

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHANDUSTRIE

**MERCEDES** SCHUH-  
 GES. BERLIN  
 M.-B.-H. FRIEDRICHSTR. 186

ÜBER 400 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN

VERLANGEN SIE KATALOG 3.

## ✚ Korpulenz ✚

**Fettleibigkeit**

wird beseit. durch d. Tonnola-Zehrkur. Preis-  
 gefährt m. gold. Medall. u. Ehrenbist. Kein  
 Fast. Sehr. keine Fast. Säfte mehr. Tonant  
 jugendl. schlanke, elegante Figur, u. grösste  
 Zäufte. Kein Heilmittel k. G.heimmittel, ist bgl.  
 ein Entfettungsmittel für torpide, gesunde  
 Personen. Verast. empf. Keine Diät, keine  
 Abster. d. Lebensweise. Vorsicht! Wirkung.  
 Kaiserl. 2. 30. u. fr. gen. Verhütung. ad. Nachz.  
**Dr. Franz Steiner & Co.**  
 Berlin 104, Königgrätzer Str. 66.



R. Griess

## Auf dem Flugfelde

„Möchten sich Königliche Hoheit nicht des  
 Fliegers ein wenig annehmen? Der Mann  
 scheint ohne Protektion nicht hoch zu kommen!“



## Die Intelligenz vermisst auch da Nicht gerne ihren „Penkala“!

„Penkala“-Füllbleistift, der immer schreibbereite und  
 spitze Stift ist von M. L. — ab in jeder  
 Schreibwarenhandlung zu haben.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**AMOL** ist das  
idealfste  
Hausmittel bei  
Rheuma Zahn-  
u. Kopfschmerz.

Flasche u. Eintruf gef. gef. gef.

Preis 50 Pf., 75 Pf., Mk. 1.25,  
Mk. 2.—, Mk. 3.50 u. Mk. 10.—.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien,  
Probe-Flaschen eben dafelbst zu haben.

**Amol=Versand**  
hamburg 39 J.

Inh. Dollrath Wasmuth, Hoff. Sr. Heiligkeit d. Papstes.

## AMOL

ist ein hervorragendes, wohlriechendes Kosmetikum, erfrischend, stärkend, belebend und desinfizierend.

Mecklar, den 24. Februar 1908.

Senden Sie mir nach Verbrauch des Probefläschchens, dessen Inhalt meiner Frau infolge Einnehmens und Einreibens sehr gute Dienste getan 1 Flasche AMOL zu 3 Mark, womöglich sofort, damit die Kur nicht unterbrochen wird.

Ackermann, Pflarrer.

Rom, den 1. August 1907.

Ich habe den Karmelitegeist AMOL bei verschiedenen Formen von Rheumatalgie und Neuralgie experimentiert, und habe ihn von sehr gutem und raschen Erfolg befunden. Auch bei Stirnneuralgien und bei Kopfschmerzen habe ich sehr gute Resultate erzielt, und ist er als sehr angenehm befunden worden wegen der besonderen Senation, welche seine Anwendung auf die Haut des schmerzenden Körperteiles hervorruft.

Dr. G. Pecori

Inspektor der Sanitätsbehörde in Rom.

Rom, 19. Juli 1907.

Ich habe bei Personen in meiner Familie bei rheumatischen Rückenleiden Ihr AMOL mit den brilliantesten Erfolgen angewendet und bitte Sie, mir davon noch sechs Flaschen zu senden.

Dankend begrüße ich Sie Hochachtungsvoll Dr. G. Pierandree.

Eberswalde, 20. Nov. 1907.

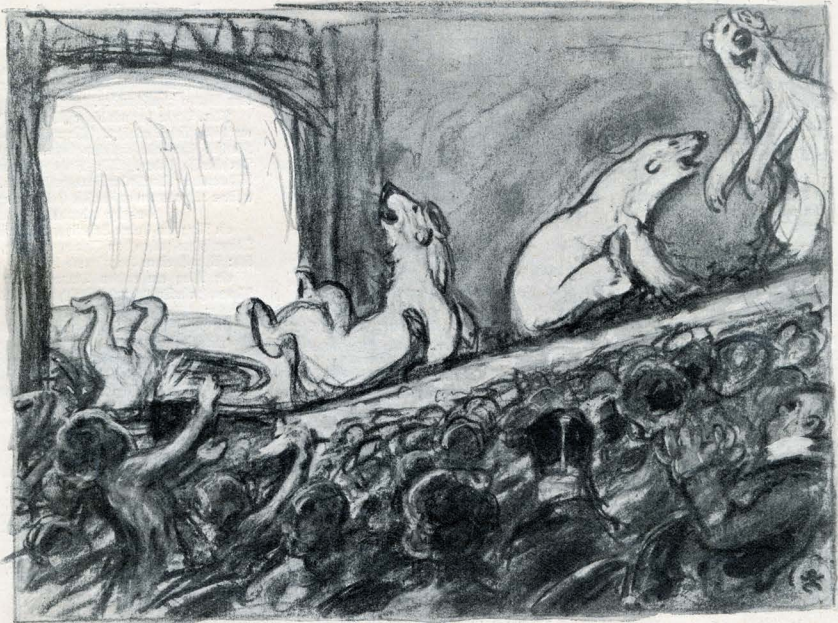
Karmelitegeist AMOL wirkt, äußerlich mehrere Minuten einge-  
rieben, meist sehr bald schmerzstillend bei allen Affektionen, die ihren  
Sitz in den Muskeln oder Nerven, bei sogenanntem Rheumatismus,  
Hexenschuss, Reissen. Bei schweren Leiden, die schon länger bestehen,  
muss die Einreibung mehrere Tage lang 2 bis 3 mal täglich fortge-  
setzt werden, um sie zu beseitigen.

Dr. Buchs

Oberstabsarzt I. Kl.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.





### Die Zukunft des Münchner Künstlertheaters

ist gesichert. Für die nächste Saison sind soeben Hagenbecks dressierte Eisbären engagiert worden, die mit ihrer Glanznummer „Eisbären-Rutsch über den Blumenpfad“ höchstes Entzücken erregen werden. Ein umfangreiches Werk „Die künstlerische Reform der Tierdressur“ erscheint rechtzeitig zu Beginn der Saison.

### Geschlechtsfehler

Ein höherer Geistlicher in Aachen entrüstete sich über eine im dortigen Kurgarten aufgestellte Büste des Hermes von Praxiteles und nannte sie ein schamloses Frauenzimmer. Darauf vervollständigte die Kurverwaltung die Inschrift der Büste, indem sie dem Namen „Hermes“ ein „Der“ vorsetzte.

Die aus dieser Veranlassung gegen den Geistlichen erhobenen Vorwürfe sind ganz ungerechtfertigt.

1. Die Kurverwaltung bezeichnet dieses Nachwerk des Praxiteles selbst als eine Büste. Eine Büste oder einen Busen haben aber, soweit dem Herrn Geistlichen bekannt ist, nur weibliche Personen. Übrigens ist der Herr Praxiteles offenbar ein Jude, wie es die Erwähnung „eines“ beweist. (Siehe Jetteltes, Karpeles usw.)

2. Der betreffende Geistliche hat diese Büste schon anderswo auf einem breiten Sockel gesehen. Dort erhielt er auf seine Frage von sachkundiger Seite von Bescheid, das sei eine Hermine. Es heißt also nicht der Hermes, sondern die Hermine.

3. Aus mythologischen Werken hat Se. Hochwürden festgestellt, daß die Griechen von Hermaphroditen sprachen. Daß Aphrodite ein Frauenzimmer war (und nebenbei ein gemeines), bedarf wohl keines Beweises.

4. Sollte aber betr. Geistlicher wirklich ein Geschlechtsirrthum unterlaufen sein, so trägt daran einzig und allein die Kurverwaltung die Schuld. Warum hat sie dem jüdischen Bildhauer Praxiteles den Auftrag gegeben, dieses Frauenzimmer oder diesen Kerl in Akt darzustellen? Die heiligen Geschlechter kann man doch, soweit Sr. Hochwürden bekannt ist, nur an der Kleidung unterscheiden.

Frido

### Die vier Wünsche

(Zur konservativen Stichwaahl-Parole)

Das war der Ritter von Henkebrand,  
Am Hohlweg einen Krämer fand.

„Ein fetter Krämer! Hallo! hallo! —  
Mein lieber Krämer, was zitterst so?“

Ich bin der Ritter von Henkebrand,  
Freund aller guten Leut im Land;

Will Freund und Bruder auch werden Dir,  
Erfüllt drei kleine Wünsche mir:

Fürs Erste: gib Deine Waffen her!  
Ich trag sie leichter! Sind Dir zu schwer!

Fürs Zweente: schnall Deinen Geldgurt ab!  
Viel sicher ist er, wenn ich ihn hab!

Fürs Dritt: Dann trag mich statt meinem Gaul,  
Wohin ich will, mit der Trenn' im Maul —

Denn, tußt Du's nit, Du krummer Hund,  
Boh'r' ich Dich mit meinem Spieß in Grund. . .“

Der Ritter rief's, der Krämer sprach:  
„Gewähr' auch mir einen Wunsch hernach:

Das einzig Wünschlein, so ich hab',  
Das heißt: Rutsch mir den Buckel herab!“

Worauf der Krämer in Eil verschwand.  
Und nichts mehr wünschte der Henkebrand.

A. De Nora

### Kunst und Galgen

In Jackson (Mississippi) wurde kürzlich ein schwarzer Mörder auf der Bühne des ausverkauften südlichen Opernhauses gehängt. Die Familie des Ermordeten erhielt die besten Logenplätze zugewiesen.

Da das Schauspiel außerordentlich gefiel und der Henker 25 mal vor die Kampe gerufen und mit Vorbeerkränzen überschüttet wurde, beschloß die Stadtverwaltung, wie wir hören, Verbrechen und dessen Sühne noch inniger mit der Kunst zu verknüpfen. Die zukünftigen Mörder und Tödteläger im Staate Mississippi sind gehalten, die Bühne des südlichen Opernhauses zum Schauspiel ihrer Taten zu machen. In einem bestimmten, dem Magistrat eine Woche vorher bekannt zu gebenden Tage ist das jeweilige Opfer auf die Bühne zu locken. Dem Mörder wird hiezu freies Geleite zugesichert und im Bedarfs-falle Waffe bzw. Munition geliefert. Auf den Abend wird eine dreistellige Oper angelegt, zu der ein amerikanischer Schnellkomposit eine entsprechende Musik schreibt. Im ersten Akt wird das Opfer umgebracht und der Mörder je nach dem Gelingen herzoggerufen oder ausgespißt. Hierauf verlaßt den Richter, Staatsanwalt und Verteidiger ihre Logen und treten auf die Bühne, wo im zweiten Akt der Mörder abgehängt wird. Je nach Leistung gibt es wieder Preise oder Verurtheilung. Im dritten Akt stehen bloß Henker und Desquaintant auf der Szene. Auf Wunsch des Publikums hat der Henker die Hinrichtung zu wiederholen.

Auf diese Weise braucht das Stabtheater keine Schauspieler- und Sängerhonorare und auch keine Tantiemen zu bezahlen und gibt Darstellungen, deren Realistik unübertroffen ist.

Beda



## Er weint!

Weint mit ihm aus tiefstem Heultegister,  
Wenn auch Lachen nicht viel besser scheint,  
Weint mit Frankreichs Kolonialminister!  
Der vor Schmerz ganz fürchterlich weint!

Nämlich wegen der Marokkoakte,  
(Wo doch Frankreich so viel Unrecht litt),  
In der letzten Kammer Sitzung packte  
Ihn die Weinung. Viele weinten mit.

Dah er stimmen mußte in der Kammer  
Für den deutsch-französischen Vertrag,  
Füllte ihn mit grenzenlosem Jammer,  
Zur Verzweiflung trieb ihn dieser Schlag.

Wie ein Schloßhund heulte er im Zorne,  
Kolonialminister Herr Leb run,  
Chauvinist vom echten Schrot und Korn —  
Aus der Gegend glaub' ich von Verdun.

Schluchzen schüttelte den Patrioten,  
Bäche stürzten über sein Gesicht,  
Die den Saal zu überflutenden drohten —  
Er entfiel; denn länger trug er's nicht!

Nach war er bereits bis auf die Stirnkrämpfe,  
Wie ein Kind, das in den Windeln liegt —  
Alles wegen der jamosen Sündeln,  
Die der Mischel jezt am Kongo kriegt!

Deputierte und Minister eilten  
Jenem nach in einen NebenSaal,  
Wo sie ihm durch sanften Zuspruch heilten  
Seinen Weintrampf nebst der Seelenqual ...

Weinen möchte wohl auch unsrerer —  
Dah ein solcher Schauer-Romanid,  
Wie belagert Jammerer und Weiner,  
Möglich bleibt in jenem großen Land!

Pips

## Das vorschriftsmäßige Alergnis

Die „Münchener Zeitung“ meldet, daß die Polizei  
darüß ihre Anklage gegen die Nachtänzgerin  
Billung wegen Sittlichkeitsvergehen wieder fallen  
ließ, weil unter den 2700 Personen, die in drei  
Vorstellungen sie gesehen hatten, — leider! — nie-  
mand das zur Anklage „vorgeschriebene Alergnis“  
genommen haben soll. Einzig der Polizeiman-  
ner, der die Tänzerin verhaftete, hatte sich sittlich  
entäußert.

Es fehlt also in München bedenklich an geübtem Alergnis nehmen! Um diesen Mangel abzuheben, will der „Männerbund für deutsche Sittlichkeit“ Volkskurse und Abungs-  
abende einrichten, in denen in systematischer Steigerung der Dosis so lange Alergnis geboten werden soll, bis es genommen wird. Die erfahrensten Nubitätensammler des Männerbundes werden die Vorken ihrer Sammlungen in Projektion vorführen und Wäntelchen aus ihren Enttüllungs-  
büchsern vorlesen, in- und auswendig. Tänzerinnen der nervengestiegenen Gattung werden sich so nackt als möglich produzieren u. i. w. So hofft man nach und nach das Schamgefühl der Kursteilnehmer derartig anzuregen und zu entwickeln, daß sie schließlich über Alles, was nackt ist, sich sittlich entäußern. Besonders sittlich Veranlagte hofft man so weit zu bringen, daß sie sogar an einem dreijährigen Brunnennubel aus Bronze Alergnis nehmen können, wie es ein Geißlicher in Aachen tut, der einmal den Hermen von Paros im Sarg für ein schamloses Frauengemälde erlöste und ein Brautpaar nicht kopulieren wollte, weil es in einem Hause mit zwei nackten Katzen in wohnt.

Solange in Deutschland noch ein Mensch ein nacktes Schulbein sehen kann, ohne Protest zu erheben, so lange darf nicht gerußt werden!

— ps —



F. Heubner

## Selig sind die amtlich unterrichteten Toten

„Na — Herr Pastor, Amtserkündungs-Gerechtes ist ja nun doch nicht verbrannt worden?“  
„Ja, nun — man wird eben gewußt haben, — warum ...“

## Selbstlose Freunde

„Liebe Freunde,“ sprach vor einer Weile Signor Italiano, „hört einmal: Während ich mit Mohammed mich keile, bleibt, geliebtes Brüderpaar, neutral!“

„Yes, Sir!“ sprach darauf gerührt der Eine, Und der zweite sagte: „Oui, monsieur!“ Sie verdrängten friedlich Arm und Beine, Schauten gottergeben in die Höf’.

Nächtlich aber — Gott weiß, wie das vorging! — Selsam spielt ja manchmal die Natur! — Hatte Ball Herrn Italiano's Ohrtrug, Und Moniteur des Signors Taschenuhr.

„Solun!“ hieß der Ring; die Uhr „Dafen“. Beide sind den Freunden, frei und frank, Während sie neutral im Schatten saßen „Zugelaufen“ — naturellemank!

Und indem sie Friedenslieder pfeifen, Denkt John Bull: „s'ist sonderbar damit: Immer, wenn wo zwei zum Messer greifen, Nach' ich als Neutraler — einen Schnitt!“

Karleben



## Der neueste Angel-Sport John Bulls an den Deutschen Küsten

„Na, wenn ich den Räder recht fett mache, wird doch dieser und jener von den verdächtigsten Germanen anbeißen!“

## Der Ehescheidungsring

Frau Marina Parke in Chicago hat einen „Ehescheidungsring“ erfunden, den geschiedene Frauen am kleinen Finger der rechten Hand tragen, um damit alle indiskreten Fragen nach dem Gatten abzuwehren.

Mrs. Parke hat mit dieser „Erfindung“ leider nur halbe Arbeit geleistet. Wir wollen doch volle Klarheit über alle eheidigen bezw. nichtehelichen Verhältnisse haben. Mit Recht hat nun eine Milwaukeeer Kinalin der Frau Parke, Mrs. Clear, weitere Neuerungen auf diesem Gebiete eingeführt.

Nach ihr bedeutet

ein Ring am linken Zeigefinger: ich will einen Mann haben (neben dem Ehering getragen, natürlich: ich will einen Hausfreund haben!)

ein Ring am rechten Daumenfinger: Mein Mann ist ein Trottel und läßt sich um den Daumen wickeln;

ein Ring in der Nase: mein Gatte ist ein Tyrann;

eine enge Kette um den Hals: mein Gemahl ist eiferfüchtig etc. Mit Kettenanhängeln lassen sich reizende kleine Hirtsgewichte aus Eisenblech in Gold gefaßt tragen und belagen je nach der Zahl der Enden, wie oft der Gatte im laufenden Jahr betrogen wurde. —

Kürzlich sah ich zufällig in Gesellschaft dieser Frau Clear gegenüber und begann an ihr zu lesen: Ich bin sechsmal geschieden, mein fester Mann ist ein Trottel, aber ein eiferfüchtiger Tyrann. Trotzdem habe ich ihn in drei Monaten 49 mal betrogen und suche für den „Zubläums-fall“ einen neuen Hausfreund. —

Wie herrlich ist diese neue Methode, dachte ich, und nahm — ich weiß. Beda

Beda

## Köln wider Köln

Soeben erscheint eine neue Zeitschrift, die „Kölner Korrespondenz“, die die katholischen Prinzipien auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens fördern will. Sie bekämpft die sogenannte Kölner Richtung, die durch den Erzbischof von Köln und die „Königliche Volkszeitung“ vertreten wird, zugunsten der Berliner Richtung des Kardinal Kopp; jene betont das konfessionelle Prinzip, diese mehr das allgemeine Christentum.

Wir wünschen dem verdienstlichen Unternehmen der „Kölner Korrespondenz“ viel Glück. Es ist Zeit, daß das Zentrum mit dem verworfenen sogenannten Christentum aufräumt. Wer nichts weiter ist als ein Christ, der ist schlimmer als ein Heide. Jeder gute Katholik muß ausrufen: Hoch der Katholizismus, nieder mit dem Christentum! Und wenn der Erzbischof fächelt, wie es im letzten Frühjahr hieß, beim Papst war, und diesen gegen die Berliner Richtung einmahlt, so will dies gar nichts sagen. Ein jeder patriotische Deutsche muß eben katholischer sein, als der Papst. Man verweise uns gegen unsere Ausführungen nicht auf Gottes Wort von der Nächstenliebe; denn der liebe Gott ist eben kein Katholik.

Frido

## Zur gefl. Beachtung!

Mit dieser Nummer beginnt die „Jugend“ das erste Quartal des Jahres 1912. Wir richten an unsere verehrten Abonnenten das höf. Ersuchen um sofortige Erneuerung des Abonnements, damit im Fortbezug der Zeitschrift keine Störung eintritt.

Verlag der Münchner „Jugend“



## Die „Jugend“ und das Neue Jahr

Zu Sylvester 1911

Was hinter deiner Maske steckt,  
Du liebes neues Jahr,  
Das hätt' ich gar zu gern entdeckt —  
Geh': mach mir's offenbar!

Ist dein Gesichtel gut und nett?  
Ist's dunkel oder licht?  
Ist's tückisch oder ist's honett?  
Ist's grantig oder nicht?

Schau's aus, als wie die teure Zeit?  
Ist's wohlgenährt und rund?  
Ist's blaß vor lauter Haß und Streit?  
Ist's friedlich und gesund?

Wirst du mir einst, mein Domino,  
Wenn du geschieden bist,  
In der Erinnerung lieb und froh  
Sein oder trüb und trifft? —

Doch die verlarvte Dame sagt:  
„Geh', Herzl, sei net dumm!  
Es gibt a Sprichwort: ‚Wer lang fragt,  
Geh't immer auch lang um!‘

Bis jetzt mach' ich Dir jedenfalls  
Kein bißel kein Verdruß —  
Drum pack' mich lieber um den Hals  
Und gib mir g'schwind an Ruß!

Der Champus knallt — du liebe Seel',  
Schenk ein und sei getroßt!

Heut fin mir jedenfalls fidel —  
Sollst leb'n, du Patzcherl, Prost! —

o.





### Neujahrspredigt

Erich Wilke (München)

„Also, meine lieben Gläubigen, seid Euch auch im kommenden Jahre stets Eurer Aufgabe bewußt. Die Reichstagswahl findet, wie bekannt, am 12. Januar statt. Gelobt sei Jesus Christus!“

Herausgeb.: Dr. GEORG HIRTH; Redakt.: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. EITTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, G. m. b. H., München. — Geschäftsstelle für Oesterreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seltnergasse 4. — Für Oesterreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

**Preis: 40 Pfg.**